

unbestimmten Wechsels, die ihm einige Politiker und Staatsmänner des Weltens auf die Zukunft aufstellen. Man schaut sich in England wahrhaftig der Vorstellung hingegessen zu haben, Deutschland könnte den Vierjahresplan von heute auf morgen wie ein erlebtes Altenstück beiseite legen und in irgendeinem Schrank verstauben lassen. Nein. Wie wir alles versuchen werden, um unter wirtschaftlichen Beziehungen zu anderen Völkern zu stärken, so haben wir anderseits die Pflicht, jede Möglichkeit auszunutzen, den inneren Kreislauf unserer Wirtschaft zu verbessern. Denn schließlich führt sich der Führer verantwortlich, daß sein Volk nicht nur zu arbeiten, sondern auch zu essen hat. Und von schönen Worten ausländischer Staatsmänner ist noch niemand satt geworden.

Ein Ziel des Vierjahresplans ist es aber — der Führer deutete dies ausdrücklich an —, Deutschland auch dann gesund zu erhalten, falls der Föhrer wiederum noch andere Gegenden der Welt erobern sollte. Adolf Hitler warnte noch einmal davor, die Gefahren aus Moskau zu unterschätzen und die Sowjetunion in tragender Weise in das „europäische Konzert“ mit einzubeziehen. Deutschland wird niemals einen Punkt unterschreiten, der das bolschewistische Ausland umfasst. Wir schließen damit nicht etwa, wie der französische Außenminister De Gaulle in seiner Sonnagsrede glauben möchte, daß 170 Millionen Völker der Russen aus der Gemeinschaft der Nationen aus — an solchen Wahnsinn glaubt niemand —, sondern lediglich das bolschewistische System mit seinem Weltrevolutionarismus. Wer hier an Kompromismöglichkeiten glaubt hat — und das scheint tatsächlich in London hier und da der Fall gewesen zu sein —, muß natürlich von der Führerrede enttäuscht sein. Aber wer den Führer und die bolschewistische Gefahr, die er in Deutschland ansieht, wirklich gekannt hat, kommt von vornherein auch nicht einen Moment zweifeln, daß hier die Grenze für jedes Kompromiß lag.

Erinnerung an William Pitt

Deutschland war angeblich seiner exponierten geographischen Lage die Moskauer Revolution ebenso kompromisslos und hartnäckig befanpt, um seiner eigenen Existenz willen, wie es ist — das sollten sich die Engländer gehabt sein lassen — Großbritannien die französische Revolution und deren Erben Napoleon. Die Engländer werden in der englischen Geschichte aus den Jahren 1789 bis 1815 gar manche Parallelen zur heutigen deutschen Politik finden. Damals befürworteten William

Pitt und sein Nachfolger die französische Revolution nicht weniger konsequent als heute Adolf Hitler und seine Mitarbeiter die bolschewistische, weil sie unter allen Umständen verhindern möchten, daß der gefährliche antiherrscherische Punkt von Frankreich nach England übertrüpft. Deshalb haben die Engländer dann jedes Komprromiß mit den Ideen von 1789 abgelehnt und ihr Land dadurch vor einer Wiederholung der blutigen Pariser Vorgänge nicht nur des Jahres 1789, sondern auch der Jahre 1830 und 1848 bewahrt. Wäre damals der Aufstand in England übergegangen, so gäbe es heute wahrscheinlich kein England mehr. Es geht aber nicht an, daß man, wie es der „Daily Telegraph“ tut, in einem historischen Aufsatz diese Arbeit William Pitts gebührend preist und gleichzeitig Artikel veröffentlicht, die auch nicht das geringste Verständnis für den deutschen Abwehrkampf von heute zeigen. Deutschland aber ist heute in den gleichen Gefahr wie England nach 1789.

Hoffen wir zusammen: Wir werden auf den Vierjahresplan nicht verzichten. Wir lehnen jeden engeren Kontakt mit der Sowjetunion ab. Aber wir sind zu jeder internationalen Mitarbeit für den Frieden bereit, falls diese wirklich ehrlich ist. Der Führer steht durch den Stab der komplizierten außenpolitischen Urfahrt hindurch zu den Wegen europäischer Neuordnung, die er bereits früher gewesen hatte, und kennzeichnete erneut in acht Punkten ihre Richtung. Voraussetzung der Erhaltung des Friedens in Europa ist der Bestand von Staaten, die im Innern gesund und gesund sind und die sich gegenüber ihrer Lebensbedingungen ehrlich orientieren. Notwendig ist ferner — hier wiederholte der Führer frühere Gedankenäußerungen — daß Aufbauen der sozialen Verbesserung durch jene unverantwortliche Elane von Brunnenvaterlern und Weinmeisterschäfern. Notwendig ist ferner, daß der Volkerbund sich zu einem Organ evolutionärer Freiheit umstaltet und daß man etappenweise und allmählich die großen europäischen Fragen ihrer Gesamtregierung entgegenführt. Deutschland ist hoch auf seine starke Armee, die über seine Sicherheit und Freiheit, aber — der Führer unterstrich das ganz besonders — Deutschland wehrt auch, daß es für Europa kein höheres Gut als den Frieden geben kann. Deutschland ist deshalb bereit, falls ein verantwortungsvoller und verantwortungsbewußter Träger des europäischen Friedensgedankens zu sein.

Th. Sch.

Das Echo in Prag

Telegramm unseres Korrespondenten

S. Praha, 1. Februar

Die großen Prager Blätter bringen die Rede Adolf Hitlers an erster Stelle, freilich oft nur sehr zuvoollständig. In den Berichten heißt es vor allem die Ausführungen über den Abschluß der Uebertrachten, aber die deutschen Kolonialforderungen, aber auch die Bereitschaft des Führers zu Friedlicher Ausnäherarbeit hervor. Daraus wird fast immer, auch schon in den Überschriften, hervorgehoben, daß die Reichskanzlerat als ein voraussichtbarer Nachbar des Reichs in der Rede keine namentliche Erwähnung findet. Im allgemeinen läßt sich sagen, daß sich die tschechische Presse bemüht, lärmlich zu bleiben, mit Ausnahme der marginären Presse, wie nicht anders zu erwarten war.

Die „Obere Noviny“, die als Sprachrohr des Prager Außenamtes bekannt sind, schreiben u. a.: Der Ausdruck der Rde bei den Prager verantwortlichen Stellen ist nicht ungünstig. Man glaubt, daß nun mehr die Wege zur friedlichen Vereinigung verschiedener Mihverantwortliche befürwortet werden können.“ Der außenpolitische Leiter des Blattes erklärt: „Man kann sagen, daß die Jubiläumsrede Hitlers geeignet ist, die Ausgangsspunkt einer gewissen Erleichterung zu sein. Es ist nicht von geringer Bedeutung, wenn der tschechische Führer des deutschen Volkes vor der ganzen Welt seierlich verkündete, daß jetzt das Ende der sogenannten Niederschlagungen gekommen ist. Als dies Europa hörte, konnte es aufatmen. Wir können auch erfreut sein, daß der verantwortungsvolle Führer des deutschen Volkes eine programmatik Rde hält, welche man nicht anders bezeichnen kann als eine Friedensrede. Es scheint, daß sich die

deutsche Politik entschlossen hat, die Armee niemals als Kriegsinstrument, sondern als Waffensmittel zur Unterstützung ihrer diplomatischen Forderungen zu benutzen. Die Rde, von der wir nochmal betonen, daß sie eine Friedenskundgebung ist, weil wir keinen Grund haben, sie anders aufzufassen, stellt einen gewissen Rahmen auf, in dem man jetzt die künftige Entwicklung des Bildes hinzuordnen muß. Ein ganzen Rahmen wird auch bei den größten Freuden annehmen, daß die Welt noch nicht am Vorabend tragischer

Entwickelung steht. Das ist ein großes Kapitel, mit dem weiter arbeiten können.“

Das deutsch gefürwortete Regierungsbüro, die „Prager Tresse“, faßt die Rde des Reichskanzlers als den Ausdruck des Willens zu Verhandlungen auf. Sie bedeutet deshalb eine politische Gaspe auf dem Wege zur europäischen Einigung.

Das Organ der größten tschechischen Partei, der tschechischen Karate, „Denkov“, meint, die Rde sei die beste, die Hitler je gehabt habe. Man willte vollständig mit dem Reichskanzler übereinstimmen, wenn er sich entschieden gegen die unverantwortliche Verbreitung falscher und befehliger Nachrichten wandte.

Der Entschluß über die Nichterwähnung der Tschechoslowakei gibt besonders das Sonntagsblatt der tschechischen nationalen Vereinigung, „Rebelint“, einen Ausdruck. An diesem Punkt knüpft auch das Hauptblatt der tschechischen Nationalen Sozialisten, „Gute Slovo“, seine Betrachtungen: „Die Verhandlungen, daß Hitler aus über die Reichskanzlerat sprechen und ihr bestimmte Angebote machen werde, haben sich nicht bestätigt.“

Hitler Europa und der Welt durch seine Rde einen großen Dienst erwiesen habe.

Nordische Rasse

Aussaat der Tagung der Nordischen Gesellschaft

Das Sachsen-Kontor der Nordischen Gesellschaft veranstaltete im Gewerbehause ein Konzert mit Kompositionen von Prof. Dr. Rudolf Wielch-Knubben aus Trondheim in Norwegen. Sein Name hat in Deutschland einen guten Klange, nicht nur als Wissenschaftler — Wielch-Knubben ist Professor der Geologie —, sondern auch als Freund Deutschlands, der in öffentlichen Vorträgen gegen den Handelsvertrag von Versailles protestierte, und nicht zuletzt als Maler. Er war ein Schüler Dräseks in Dresden, und das versteht man wieder als Mensch, der seinem Lehrer innige Dankbarkeit bewahrt und seinen Verehrung auch als Rechner des großen Dräseks-Diebts Ausdruck ließ, noch als Wielch-Knubben, der aller persönlichen Haltung doch im Sinne seines Heimatlandes.

Ein gewaltiger Apparat war aufgebaut worden, um Werte aus den verschiedensten Geschäftsbüros zur Aufführung bringen zu können. Karl Maria Gembau war der fühlendste Vorträger des Abends, und er hatte nicht nur die Dresdner Philharmonie, die Dresdner Opernkapelle und den Sinfoniechor, sondern auch als Solisten Maria Gubas und Walther Ahlersmeyer von der Staatsoper herangezogen.

Eine Hervorhebung für großes Orchester rauscht auf, gewaltig und pompös, eindringlich in den Höfen und wirkungsvoll gefeiert. Dann singt der Männerchor der Dresdner Opernkapelle ein schwer-mühsiges „Arioso“ (das Tenor ist auf dem hellen Tenor von Rudolf Bünzenfeld angesetzt) und „Raschke-Sinfonie“, gleichfalls ein Werk mit poetischer Tönung. Der feinen, schwelbenden Art seines Musizierens muß der Chor mit verbaltem Horm und dem zauberhaften Reis des Pianos gerecht werden. Zwei Bilder mit Orchester, „Verklärung“ und „Jugendmelodie“, in der Orchesterfarbe durch Breitkreis und Hornerklang bestimmt gewonnenen in der Wiedergabe durch Maria Gubas nicht nur seelische Verklärung, sondern auch starke äußere Wirkung. Die Stimme aus der Oper „Das ewige Hälfte“, das einzige Werk, das an diesem Abend seine Ur- oder Erstaufführung war, übertroffen durch ihre wohlgemordete Haltung, durch die Eigenart der Modulation und den befreiten Ausdruck.

Zwei Gesänge mit Orchester bot auch Ahlersmeyer.

„Sige Begegnung“ schloß das Historische Zusammentreffen des Schwedenkönigs Gustav II. mit seinem Jugendfreunde, dem rohrenkönig Kaiser Friedrich III., ein Gedicht, das für Wielch-Knubben symbolische Bedeutung besaß, als er in den ersten Nachkriegsjahren Deutschland in seinem Verfall wiederholt. Im harten Gegenzug zu der Melancholie dieser Komposition stand die uraufnahe Ballade „Hundert gegen einen“, von Ahlersmeyer mit direktemem Bezug und einer Stimmkraft gesungen, die selbst gegen die urwüchsige orchesterale Untermauerung des wilden Rotatenfelds standhielt.

Dann wieder Chöre mit Orchester, breit angelegt, mit schöner Bekleidung die Akappola, „Meeres-Sinfonie“, in der Ulrich Gessold mit seinem Sopran das Solo sang. Ulrich angestellt, mit prächtiger Gegenwartung der Männer und Frauenstimmen das kleinerzige „Gesang“ („Heldenmus“). Ein beispielhaftes Stück Wielch-Knubben voller Stimmung und Elan. Zum Abschluß noch ein großes Scherzo für Männerchor mit Tenor und Basso (die Herren Kurt Wolter und Dr. Anton Gubas) und Orchester, dessen Text A. Griependorff unter dem Eindruck der Freiheitskämpfe des kleinen Volkes gegen die Bolschewisten im Jahre 1918 dichtete. Es brachte den großen und erhabenden Ausklang eines Abends, für den man den Künstlern an der Spree dankt. Mit viel Beifall dankte Wielch-Knubben gesetzt wurde, aber der Komponist, dessen Werke auch in der kommenden „Nordischen Woche“, die Belmar veranstaltet, eine große Rolle spielen werden.

Dr. Herbert Meissner

Mittelungen der Oldenburger Stadttheater, Opernhaus, Dienstag, 2. Februar, „Ariadne“ mit Erna Goeck in der Titelpartie. Anfang 20 Uhr. Für das Mittwochskonzert A vom 8. Februar — Mittwoch, 8. Februar, für das Dienstagkonzert A vom 2. Februar, Die Operette des Bigaro. Anfang 19.30 Uhr. — Schauspielhaus, Dienstag, 2. Februar, „Wer spricht mir nichts“ von Charlotte Hesse. Anfang 20 Uhr. Anfang A. — Mittwoch, 8. Februar, „Tobors Haft“. Anfang 20 Uhr. Anfang A.

— Sinfoniekonzert in der Kreuzkirche. Dienstag, den 2. Februar, 19.38. Prof. Dr. Siegfried, Erna Goeck (Ariadne), Wilhelm Lipp (Orest und Creusa) — Eröffnungs- und Abschlußkonzert. Komponist: Carl Orff. — Die Oper des Oldenburger Theaters, Dienstag, 2. Februar, 19.38. Komponist: Carl Orff.

Die neue Realität Deutschland

Italienische Presse begrüßt die Führerrede

Telegramm unseres Korrespondenten

W. Rom, 1. Februar

Die italienische Presse stimmt der Rede des Führers recht zu und merkt sie, wie schon die Ueberschriften „Konstruktiver Will“; „Die neue Realität“ bekunden, als einen aufbauenden Beitrag zur europäischen Verantwortungsbewußtsein. Sehr nachdrücklich wird der Geschlang zwischen der deutschen und der italienischen Politik, getragen von wahlhaft europäischen Verantwortungsbewußtsein. Sehr nachdrücklich wird der Geschlang zwischen der deutschen und der italienischen Politik, getragen von wahlhaft europäischen Verantwortungsbewußtsein. So giebt es heute wahrscheinlich kein England mehr. Es geht aber nicht an, daß man, wie es der „Daily Telegraph“ tut, in einem historischen Aufsatz diese Arbeit William Pitts gebührend preist und gleichzeitig Artikel veröffentlicht, die auch nicht das geringste Verständnis für den deutschen Abwehrkampf von heute zeigen. Deutschland aber ist heute in den gleichen Gefahr wie England nach 1789.

Hoffen wir zusammen: Wir werden auf den Vierjahresplan nicht verzichten. Wir lehnen jeden engeren Kontakt mit der Sowjetunion ab. Aber wir sind zu jeder internationalen Mitarbeit für den Frieden bereit, falls diese wirklich ehrlich ist. Der Führer steht durch den Stab der komplizierten außenpolitischen Urfahrt hindurch zu den Wegen europäischer Neuordnung, die er bereits früher gewesen hatte, und kennzeichnete erneut in acht Punkten ihre Richtung. Voraussetzung der Erhaltung des Friedens in Europa ist der Bestand von Staaten, die im Innern gesund und gesund sind und die sich gegenüber ihrer Lebensbedingungen ehrlich orientieren.

Ein paar Tage werden vergehen müssen, ehe man die englische Haltung zur Rde des Führers klar erkennen kann. Mitte dieser Woche wird das englische Kabinett zusammentreten und sich eingehend mit den Ausführungen des Führers beschäftigen. Die wichtigste Frage, was nun gelingen wird, läßt sich also heute nur in groben Umrissen beantworten: England wünscht, daß zunächst einmal eine kurze Pause eintrete.

Die auf ostpolitischen Gebiet erreichten Ziels

für das Vorhandensein der Achse Rom-Berlin, die sich eine bemerkenswerte Konstellation von ehemaligen Freundschaften gruppieren, die das Wiedersehen von der Haltung Deutschlands Augen streift. Die beiden neuen Realitäten Deutschland und Italien haben durch die Verwandtschaft ihrer Ideologien und ihrer politischen Aktionen, vor allem aber wegen der Neuhaltung ihres Schlags als junge und unerschrockende Mächte miteinander verbanden.

Das Blatt greift schließlich besonders die Worte des Führers über das Reich Deutschlands auf und zieht daraus, daß mit Trost verbunden darüber nicht nur nicht erklären, daß wir noch einer kleinen ehemaligen deutsch-italienischen Freundschaft einen zu kränzen erkennt, ist mir nicht möglich darüber darüber hinaus zu gehen.

Die auf ostpolitischen Gebiet erreichten Ziels

für das Vorhandensein der Achse Rom-Berlin, die sich eine bemerkenswerte Konstellation von ehemaligen Freuds-

Gef

der Abschluß

der

Spie

den

wan

in

an

der

her

der

de

deutsch

land

ein

de

Festakt in der Reichskanzlei

Der Abschluß des 30. Januar — Der Führer nimmt die Kabinettsmitglieder, die noch nicht der Partei angehört haben, in die Partei auf — Der historische Fackelzug

× Berlin, 1. Februar

Sprecher nicht nur des Reichstages, sondern des ganzen deutschen Volkes ward am Sonnabend Hermann Göring, als er nach der Rede des Führers in seiner Schlussansprache im Reichstag sagte:

„Unser Fahl, unter Vieck, unter Beratern und unter Gläubern an den Führer sind unbegrenzt.“

Hermann Göring wies auf die unglaubliche Lügenhabe gegen das neue Deutschland hin, wie sie gerade auch wieder anlässlich des Wodanfestes betrieben wird und erklärte: „Wenn dort behauptet wird, daß ein verantwortlicher Reichsminister mit Trost persönlich verbunden haben sollte, so lachen darüber nicht nur wir, sondern die ganze Welt. Es ist nicht nötig — aber ich es trocken — zu erkennen, daß weder ein verantwortlicher Minister, noch einer seiner Abgeordneten, ja überhaupt nur ein einziger deutscherbürgerlicher Mann mit Trost sich in einen Gelöbnis eingelassen hat.“ Auch der Verlust Deutschlands zu fränen, indem man einem Bandenvertreter, einem mit Ausbaum bestreiten Friedenspreis zu erkennen, ist nur lächerlich, aber weil Deutschland überhaupt darüber nicht zu diskutieren willst, hat der Führer den Nationalpreis für Kunst und Wissenschaft gestiftet. Deutschland ist durch Adolf Hitler wieder stark geworden, und

Deutschland und Hitler sind derselbe Begriff

geworden. Solange aber Geschichte geschrieben wird, wird es niemand und hat es bisher kein Beispiel gegeben einer so großen Verbundenheit von Führer und Volk, einer solchen Liebe und Hingabe eines begleiteten, wieder glücklich gewordenen Volkes an seinen Führer. Nun gehen wir in die zweiten vier Jahre, in den zweiten Vierjahrsplan, unbedingt unter ihrer Führung dem Ziel entgegen. Das Ziel das Glück des Volkes und die Größe der Nation ist, haben Sie und beweisen. Vor der ganzen Welt und vor unserem Volk wissen wir: Der Garant dieses Ziels heißt Adolf Hitler.“ Das brennende Sieg-Heil auf dem Führer prahlte in den Gelehrten der Menge vor dem Reichstag fort, die den Führer umjubelte auf seiner Rückfahrt in die Reichskanzlei, wo die Mitglieder der Reichsregierung am Nachmittag zu einer Kabinettssitzung zusammenkamen. Der Führer sprach den Mitgliedern des Reichskabinetts seinen aufrichtigen Dank für ihre Leistungen und ihre treue Mitarbeit aus, und mit Rücksicht darauf, daß demnächst

die Mitgliedschaft für die Partei aufgehoben

werden soll, vollzog der Führer als erste Maßnahme in dieser Richtung den Eintritt der Kabinettsmitglieder in die Partei, die

Dank des Führers

× Berlin, 1. Februar

Der Führer und Reichskanzler und zum vierten Jahrestag der Machtergreifung Treppenabwärts, Wundkunst und Tanzabteilungen und allen Volkstruppen des Reiches und von vielen Deutschen im Auslande telegraphisch und brieflich in so großer Zahl zugegangen, daß es ihm nicht möglich ist, diese Kundgebungen im einzelnen zu benennen.

Der Führer und Reichskanzler spricht daher auf diesem Wege allen Volksgenossen, die am 30. Januar keine Arbeit für das deutsche Volk getan haben und ihm auch weiterhin treue Gefolgshalt verschafft haben, seinen herzlichen Dank aus.

Professor Speer zum Generalbauinspektor für die Reichshauptstadt ernannt

× Berlin, 1. Februar

Durch einen Erlass des Führers und Reichskanzlers ist das Amt eines Generalbauinspektors der Reichshauptstadt geschaffen worden

Professor Albert Speer

Der neuernannte Generalbauinspektor für die Reichshauptstadt

Albert Speer, der jetzt durch Ernennung zum Generalbauinspektor für die Reichshauptstadt mit einer neuen großen Aufgabe betraut worden ist, ist einer der jüngsten (geboren 19. März 1905 in Mannheim), aber auch der bekanntesten deutschen Architekten. Als Chef der Reichsparteiabteilungen in Nürnberg hat er einen Ruf weit über Deutschland hinaus erworben.

Nach Beendigung schwerer Studien in Karlsruhe, München und Berlin und dreijähriger Assistententätigkeit an der Berliner Technischen Hochschule wurde er 1922 mit dem Umbau und der Errichtung des Hitler-Hauses in Berlin als Baugeschäftsstelle betraut. Seine hier gesammelten Erfahrungen konnten bei der baulichen Umgestaltung des Reichsparteiabteilungsgebäudes in Berlin, der neuen Reichskanzlei und der Dienstwohnung des preußischen Ministerpräsidenten bewähren und verfestigen.

Eine andre Seite seiner Tätigkeit erstreckte sich auf die Ausgestaltung der großen Festplätze und die Schöpfung der baufachlichen Rahmenbedingungen bedeutender Parteiveranstaltungen. So kommen von ihm die Entwürfe zu den Bauten zum Tag der Nationalen Arbeit am 1. Mai 1933 und den nationalen Feiertagen des deutschen Volkes in den Jahren 1934 und 1935 auf dem Tempelhofer Feld in Berlin und 1936 im Lustgarten. Die stilistische Ausgestaltung der Reichsparteitage von 1935 bis 1936 in allen Einzelheiten, ferner die Kundgebungen und der Entwurf zum Fackelzug am 1. Mai 1933 bis 1936 ist ebenso sein Werk.

Als Leiter des Amtes „Schönheit der Arbeit“ in der NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude ist ihm auch die Rüstung über die Umgestaltung gewerblicher Betriebe in Deutschland nach den Grundsätzen dieses Amtes übertragen. In seiner Hand liegt weiter die Prüfung aller Entwürfe für die Häuser der Arbeit im Reich.

Seine bisher größte Aufgabe aber ist Speer, der heute Chefarchitekt der Reichskammer der bildenden Künste und Mitglied des Reichskulturreferats ist, in den Bauten auf dem Gelände der Reichs-

akademie noch nicht angehören, und überreichte Ihnen gleichzeitig das goldene Parteiabschlußzeugnis, das höchste Ehrenzeichen der Partei. Werner verließ den Führer mit dem goldenen Parteiabschluß dem Generalsobrath Dr. h. c. Maeder, dem preußischen Finanzminister Professor Popitz und dem Staatssekretär und Chef der Präsidialkanzlei Dr. Weihner. Ebenfalls gehörte der Führer mit dem goldenen Parteiabschluß den Parteigenossen Staatssekretär Dr. Kammer, Staatssekretär Baum, Staatssekretär Körner und Staatssekretär General der Fliegerei Milch aus. Im Namen des Reichsfabrikatess sprach Ministerpräsident Generalsobrath Göring dem Führer den Dank der Kabinettsmitglieder für all das Trost, aus, das sie unter der Führung Adolfs Hitler erleben und missachten konnten. Reichsriegsminister Generalfeldmarschall v. Blomberg dankte dem Führer im Namen der Wehrmacht für das unvergleichliche Erlebnis, das jeder deutsche Soldat in den vergangenen vier Jahren gehabt habe. Reichsaußenminister Freiherr v. Neurath dankte im Namen der Kabinettsmitglieder, die bisher der Partei noch nicht angehört haben. Den Abschluß der Feierlichkeiten leistete der Führer und der Heiterkeit, einen mit Ausbaum bestreiten Friedenspreis zu erkennen, der nur lächerlich, aber weil Deutschland überhaupt darüber nicht zu diskutieren willst, hat der Führer den Nationalpreis für Kunst und Wissenschaft gestiftet. Deutschland ist durch Adolf Hitler wieder stark geworden, und

Wiederholung des historischen Fackelzuges

Der SA durch die Wilhelmstraße, die im Feste ungezählter Schweißarbeiter erstrahlte. Wieder zogen viele Schutzhilfsverein politische Soldaten Adolfs Hitlers, SA- und NSKK-Männer, mit Nordflügeln, Hiltstein an der Spitze, politische Leiter, Werkshäuser, Ehrenabordnungen der NSBO, HQ., Arbeitsamt, NSDAP, NSKK, PVB, Teno, DVB, Reichstreubund, Reichsbahnverband und die schwäbischen Kolonnen der SS, mit Reichsführer SS. Himmler an der Spitze, in Habsburgerthron am Führer vorbei, der vom Ballon der Reichskanzlei aus dem Vorbermarth abnahm, von einem Jubelvolk umstellt. Als die fehlten Formationen der SS, die SS-Totenkopfstandarte „Deutschland“ und die SS-Verfügungstruppe vorüber sind, werden plötzlich die Abförderketten durchbrochen. Dringend ist der Anfang gemacht, und nun gibt es angeblich der Masse der von allen Seiten anströmenden begleiteten Menschen kein Halten mehr. Tonende Heile rufen über den Platz. Ein geradezu beeindruckendes Gedränge entsteht unterhalb des Balkons.

Tausende und aber Tausende Arme recken sich dem Führer entgegen.

Der immer wieder überallhin dankt und grüßt. Einige Male schon ist der Führer zurückgegangen, aber immer wieder rufen ihn die euanzartigen Kundgebungen der Liebe und Freude auf den Ballon.

zur planvollen Gestaltung des Stadtbildes. Der Generalbauinspektor, der unmittelbar dem Führer und Reichskanzler untersteht, stellt einen neuen Generalbauplan für Berlin auf, und alle von Staats- oder Parteidienststellen beabsichtigten Maßnahmen, die kein Ausbaudienst berühren, bedürfen seiner Zustimmung. Zum Generalbauinspektor hat der Führer und Reichskanzler den Architekten Diplomingenieur Professor Albert Speer ernannt.

Beförderungen in der SS am 30. Januar

× Berlin, 1. Februar

Der Führer und Reichskanzler hat mit Wirkung vom 30. Januar folgende SS-Brigadenführer befördert: SS-Brigadeführer Wolf, Chef des persönlichen Stabes des Reichsführers SS; SS-Brigadeführer Schmitt, Chef des Personalamtes des Reichsführers SS; SS-Brigadeführer Pohl, Chef des SS-Verwaltungsamtes, und SS-Brigadeführer Schäfer, Chef des SS-Gerichts. Außerdem hat der Führer den Reichsleiter Hormann mit Wirkung vom 30. Januar zum SS-Gruppenführer ernannt.

Reichsminister Dr. Goebbels überreicht dem Generalbauinspektor Albert Speer die Urkunde seiner Ernennung zum Professor.

parteilage in Nürnberg, die in ihrer Monumentalität und Klarheit padender Ausdruck nationalsozialistischen Geistes und neuer deutscher Daseinsfindung sind. Er bringt also trob seiner Jugend an seinem neuen Amt außer Talen und Verantwortungsgeschäft auch reiche Erfahrungen auf vielen Gebieten mit. St.

Deutsche Feiern in aller Welt

× Berlin, 1. Februar

Ueberall in der Welt haben sich die deutschen Volksgruppen am Sonnabend versammelt, um die Rede des Führers zu hören. Zum ersten Male seit dem Umbruch wurden auch weiteste Kreise der österreichischen Bevölkerung Ohrenzeuge einer historischen Stunde Deutschlands, da die Rundfunkgesellschaft abends die wichtigsten Teile der Rede des Führers übertrug. Der italienische Rundfunk übertrug die Rede vollständig, und im Deutschen Reich in

Rom waren zahlreiche Italiener zur Übertragung erschienen, wie auch in Belgien Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens sich im Deutschen Fernsehbüro eingefunden hatten. In Brasilien veranstalteten am Abend des 30. Januar alle Organisationen der Landesgruppe Brasiliens der NSDAP. Deutlich wie die Deutschen in Südafrika und Süden. In Frankreich beging die Deutsche Kolonie unter Teilnahme der „Gilden“-Befreiung und etwa 200 geladenen französischen Gütern, darunter Vertretern der Regierung, des Militärs und der Zivilbehörden den Jahrestag der Machtübernahme mit einer erhebenden Kundgebung.

Frankreich fordert allgemeine Konferenz

× Paris, 1. Februar

Der französische Außenminister Delbos hielt bei der Einweihung des Châteaudunfestivals in Chateaudun eine Ansprache, in der er sich zum Völkerbund und den Bündnissen Frankreichs, insbesondere mit der Sowjetunion, bekannte und dann auf die Rede Adolf Hitlers einging. Er betonte, daß er die Aufrichtigkeit der feierlichen Erklärungen des Führers und seinen Friedenswillen nicht bezweife. Die Meinungsverschiedenheiten erstickten sich nicht an dem Ziel, sondern auf der Methoden. Er lud dann fort:

„Schnell vereinen Sie gern, daß die Führer und seine Krieger keinen Angriff gegen Frankreich enthalten, und daß er erklärt hat, daß es zwischen den Deutschen und uns kein menschlich denkbare Streitobjekt geben kann.“ Das ist auch unsere Auffassung und unser Wunsch, aber wir sind nicht die Antizipationen und die Aufrechterhaltung des Friedens ist bedingt durch allgemeine Regeln, die über und beide hinwegreichen. Zu dem Zahl dieser Regeln zählen die Achtung der Verträge, Friedenssöhne beginnt der Reichskanzler ein neues Blatt, indem er auf einer lokalen Zusammenarbeit in Zukunft vereint erklärt. Aber eine internationale Zusammenarbeit sieht Verträge und Verhandlungen vor, die ich schwierig zu sein drohen, wenn ein jeder allein Macht darüber ist, wie er tanzt, wie er es für Deutschland auf dem Gebiet der Missionen — die in der Tat defensiv sind — erklärt. Aber ich erkenne gern an, daß die Führer im übrigen positivere Zeile steht über die Frage der Abstimmung enthalten, von der er mit Recht erklärt, daß sie als Ganzes geprägt werden muß.

Das glauben auch wir, indem wir die Einberufung einer allgemeinen Konferenz fordern. Vor allem habe ich folgende Erklärung des Königs bestanden: „Der Friede ist unser höchstes Gut. Deutschland wird alles tun, was es kann, um im einzelnen zu diesem Werk beizutragen.“ Was und anbetrifft, so wollen wir, daß es nicht notwendig ist, von Anfang an gleicher Ansicht zu sein, um schließlich zu einer Einigung zu gelangen. Wir bleiben bereit zu jeder Anstrengung, der Einberufung und der Annäherung unter der alleinigen Bedingung, daß es gegen niemand gerichtet sei.

Wenn ich dies sage, denke ich daran, wie willkürlich und gefährlich es ist, von der internationalen Gemeinschaft einen Willen, der 200 Millionen Einwohnern ausdrücken zu wollen, daß, wie alle, den Frieden benötigt und möchte.“ (1) Delbos erklärte dann weiter, daß der militärische Aufbau bedingt sei durch eine Atomosphäre des Friedens. Um ihn durchzuführen, müßte man die Kriegsindustrien in Friedensindustrien umwandeln. Das könnte geschehen, wenn der Rückungswille aufgegeben werde und im Rahmen des Friedensvertrags vereinbarte Waren austauschfähig seien. Delbos schloß mit den Worten:

„In dieser großen Aufgabe rufen wir Deutschland wie alle andern Länder auf. Um sie zu einem guten Ende zu führen, wollen wir auf dieser und auf jener Seite die Empfindlichkeiten und das Misstrauen unterlassen. Wir werden, um den Krieg zu verhindern, alle Mittel verhältnismäßig eingeschränkt. Die einzige Grenze unter Friedenswillen ist unter unbegrenzte Entholofenheit, und zu verteidigen, wenn wie angegriffen werden sollen und den Verpflichtungen, die wir eingegangen sind, treu zu bleiben.“

Stalin lenkt seine Gnade

× Moskau, 1. Februar

Wie man hört, hat das Präsidium des Zentralen Auskunftsamtes der Sowjetunion die Begegnung der 13 im Moskauer Schauspiel zum Tode verurteilten Angeklagten abgelehnt. Wie verliefen, wurden die 13 im Lubianagefängnis bereits erschossen.

Früherer sowjetrussischer Flottenchef verhaftet

× Warschau, 1. Februar. (Durch Funksprach)

Nach einer Meldung des „Klauer Illustrirten Kurier“ wurde im Senatrat der früheren Befehlsgeber der sowjetrussischen Ostseeslavie Sof. festgenommen. Die Verhaftung wird in Zusammenhang gebracht mit der Vorbereitung des dritten Moskauer Theaterprojektes.

Das Kabinett Hayashi

Sonderabenddienst der Dresdner Neuesten Nachrichten

× Tokio, 1. Februar. (Durch Funksprach)

General Hayashi hat heute eine vorläufige Kabinettssitzung zusammengetragen, die folgende Aussichten hat: Ministerpräsidenten Senju Hanada, Außenminister Hiroshi Satō (bislang Botschafter in Washington), Innenminister Katsuo Kamada (Mitglied des sogenannten Verbindungsbüros zwischen Arbeitern und Unternehmern), Finanzminister Tokoro Hata (Gouverneur der Industriebank), Marineminister Mikumasa Honan, Kriegsminister General Kotaro Nakamura.

Verleihung des Eichendorffpreises

× Prag, 1. Februar

Der in Verbindung mit mehreren anderen Preisen von einem Deutsch-Amerikaner 1933 geschaffene Eichendorffpreis der Deutschen Universität in Prag wurde dem sudetendeutschen Bildhauer Erdmannsdorff verliehen.

Der Bildhauer kommt aus der kinderreichen Familie eines Försters und wurde 1890 in Karlstadt geboren. Seine erste Ausbildung genoss er an der keramischen Hochschule in Teplice, wo seine Begabung entdeckt wurde. Ein Staatstipendium ermöglichte es ihm, die Prager Akademie der bildenden Künste an der Akademie der Bildenden Künste in Wien zu besuchen. Hier lernte er von Professor v. Hellmer. Seitdem ist er in der tschechischen Hochschule in Brünn tätig. Nach dem Kriegsbeginn kehrte er in seine Heimat zurück und wandte sich im Jahre 1921 nach Berlin, von wo er jedoch bald durch die Unruhen der Zeit gezwungen, wieder zurückkehrte. Erst 1924 wurde man durch eine Ausstellung in Prag auf ihn aufmerksam. Von seiner Hand stammen mehrere große Bauplastiken und Denkmäler in bedeutenden Städten.

Die Ausstellung in Prag zeigte seine Werke in einer künstlerischen Gestaltung sehr lebendig. Dem Bildhauer verlieh Charlotte Strauß Karlsburg und natürlich Empfehlungen. Sehr männlich und suggestiv war die Statue des Staatsmanns, der Graf Walter vom Stratz. Paul Wagner war ebenfalls von der Ausstellung sehr beeindruckt.

Die Ausstellung in Prag war eine sehr große Erfolgssache. Der Bildhauer ist sehr geschickt und hat eine sehr lebhafte und ausdrucksstarke Art, die in seinen Werken deutlich wird.

Der Bildhauer ist sehr geschickt und hat eine sehr lebhafte und ausdrucksstarke Art, die in seinen Werken deutlich wird.

Der Bildhauer ist sehr geschickt und hat eine sehr lebhafte und ausdrucksstarke Art, die in seinen Werken deutlich wird.

Der Bildhauer ist sehr geschickt und hat eine sehr lebhafte und ausdrucksstarke Art, die in seinen Werken deutlich wird.

Der Bildhauer ist sehr geschickt und hat eine sehr lebhafte und ausdrucksstarke Art, die in seinen Werken deutlich wird.

Der Bildhauer ist sehr geschickt und hat eine sehr lebhafte und ausdrucksstarke Art, die in seinen Werken deutlich wird.

Der Bildhauer ist sehr geschickt und hat eine sehr lebhafte und ausdrucksstarke Art, die in seinen Werken deutlich wird.

Der Bildhauer ist sehr geschickt und hat eine sehr lebhafte und ausdrucksstarke Art, die in seinen Werken deutlich wird.

Der Bildhauer ist sehr geschickt und hat eine sehr lebhafte und ausdrucksstarke Art, die in seinen Werken deutlich wird.

Der Bildhauer ist sehr geschickt und hat eine sehr lebhafte und ausdrucksstarke Art, die in seinen Werken deutlich wird.

Der Bildhauer ist sehr geschickt und hat eine sehr lebhafte und ausdrucksstarke Art, die in seinen Werken deutlich wird.

Der Bildhauer ist sehr geschickt und hat eine sehr lebhafte und ausdrucksstarke Art, die in seinen Werken deutlich wird.

Der Bildhauer ist sehr geschickt und hat eine sehr lebhafte und ausdrucksstarke Art, die in seinen Werken deut

Dresden und Umgebung

Geharnischtes Sonett

Aber der Dornisch wird nicht sichtbarlich auf den Fäden der merkwürdig gruppierten Verse getragen. Der Dornisch ist gewissermaßen nur in der Grundstruktur zu lösen.

Gedankenklänge, die sich ergeben, wenn man bedenkt, daß am gestrigen 31. Januar vor 71 Jahren der Dichter des Geharnischten Sonette gestorben ist. Und das geschieht mancher Mal zu einem geharnischten Schachzug aufgeschwungen hat (was sollte er denn ands sonst weiter machen?). Nicht wie Mäderl gegen angreifbare Feinde, Menschen von Fleisch und Blut, sondern gegen den Feind unter Winternös: den Winter, der feiner ist, sondern bloß noch Sturm, Dornenklapper, Wühvergnügen auf der ganzen Linie.

Front die Krähen, die sich zu Hunderten an den Gipfeln verlaufen — warten, ob sich nicht eine milde Kätige Hand öffne und trügerische Krähenfrüchte daraus fallen lassen: ob das etwa ein gebedlicher Winter ist? Rücksicht, ob das ein Winterkönig war, wie er sich für den letzten des ersten Monats schlägt? Wenn der hat nämlich von Nechis wegen schon eine kleine Spur Frühlingsglanz auszustrahlen. Man möchte von fern schon Sonnenblümchen riechen können, wenn die überhaupt zu riechen wären. Aber so?

Es kroten die Donaumöbeln unterm schlüpfenden Vaterland gewaltig, ehe sie den täglichen Kurs auf die heißen und warmen Stadtentfernung gefunden hatten. Es kroten die Feinde, die am Sonnabend die Rahmen nicht mehr bereitgehalten hatten und das nun gestern nachholten mussten. Es kro, wer nicht gerade Wildentenblätter in den Abend hatte, denn diese unbegreiflichen Vogel droschen sich sidiel zwischen den brüderlichen Gischschollen der Elbe hindurch, genau so unverschroden wie die Söhneboote.

„Lieber Petrus! Soll das so weitergehen? „Sorge nicht um das, was kommen mag“, sagt das Kalenderblatt des 1. Februar philosophisch.“

Birkus in Not

Der kleine schlesische Wanderzirkus Birkus und Friend, der seit drei Jahren in den Vororten rund um Dresden seine Zelte aufgeschlagen hatte, befand sich zur Zeit im alten Kammergut Ostra auf der Friedrichshöhe in Winterquarantäne. Die langanhaltende Röte sowie der Ausfall an Einsätzen hat ihn in arme Bedingung gebracht. Wäre nicht der rege Andrang von Tausenden Zuschauern in letzter Zeit geglückt, den Besitzer des Unternehmens, so lei es heute noch so schlechter um seine kleinen Außen-Johanne und Araberseide bestellt. Endlich half wenigstens vergebend auch private Unterstützung weiter, so dass heute auch der städtische Oirsch, der noch Verleihserlösen kann, die Eis und Manteln zuhängt wieder Rahrung haben. In der Nachbarschaft des Zirkus wurden schon fleißig Asylate für die armen Tiere gesammelt. Sobald der Schnee geschmolzen ist, beschlägt der Zirkus nach Mittwochabend abwandern und schließlich wieder nach Schlesien zurückzufahren. Nur aber braucht er noch viel Hilfe tierfreundlicher Menschen, ehe es zu spät ist!

Kinder, Sippe und Volk

Amtsträgerappell des Reichsbundes der Kinderreichen

Dem deutschen Volke wird nur dann eine glückliche und solche Zukunft sein, wenn es gezeigt, den gewaltigen Erfolgen, die der Nationalsozialismus auf politischem, wirtschaftlichem und kulturellem Gebiete errang, auch keine Erfolge in bevölkerungspolitischer Hinsicht an die Seite zu stellen. Es sind schon in den ersten vier Jahren außertreffender und überröhrender nationalsozialistischer Wirtschaftsleistung, was Aufnahme und Aufbau der Bevölkerung anlangt, zu erkennen. Die Zahl der Geschlechtsangaben ist nicht anlegt dank der Geschlechtszählung im Rahmen begriffen und nur die wenigen dieser so geförderten neuen Ebenen sind bisher kinderlos geblieben. Noch aber steht die günstige Bevölkerung nicht aus, um Bevölkerungspolitisch Deutschland Zukunft zu sichern. Vor allem mangelt es an einkommenden kinderreichen deutschen Familien. Deshalb fordert der nationalsozialistische Staat die erhöhungsfähige, kinderreiche und kinderreiche deutsche Familie, was es nur immer angeht. Patentfamilien und neuverheiratete Erzieherinnen, neuerdings auch in vielen Städten die Ehrenkarre für kinderreiche Männer, die rechtzeitig bezeugen, daß die Gemeinschaft Dankbarkeit und Achtung genügender den lebendbejahenden Garanten ihrer Zukunft bestehen.

Der Reichsbund der Kinderreichen, D.S., der früher, nicht selten belächelt, ein launig gedachte Tolein fristete, ist durch seine sitzlich und befehlungswillig merkwürdige Ziele und durch die Förderung, die ihm die nationalsozialistische Regierung zuteilt werden läßt, zu einer umfangreichen und bedeutungsvollen Organisation geworden. Mit berechtigtem Stolz können die meisten seiner Mitglieder darauf verweisen, jene Windesztadt an Almosen, die heute von der deutschen Familie verlangt werden müssen, überzeugt zu haben. Mit einem Nachdruck bemüht sich der Bund, nicht nur der kinderreichen Familie für die Wege zu ebnen, sondern auch das Kinderschlund für die kommunistischen Leiter des Volkssbildungsdienstes, Sammelbeleiter, Gospfert. In seinem Schulwurf daubte Landesleiter Pa. Augustin für die dem Bunde der Kinderreichen innigster Natur mit es dabei zu bewältigen.

Sie sehen sehr schlecht aus

Sie sind nervös, überanstrengt, matt!

Die erhöhten Anforderungen, die das Leben heute an Sie stellt, verlangen einen klaren Kopf und elterne Nerven. Nerven, mit denen Sie etwas anfangen können. Sorgen Sie dafür, daß Ihre Nerven Ihre Leistungsfähigkeit zurückgewinnen, um jeder Beanspruchung gewachsen zu sein.

Nehmen Sie täglich dreimal Biocitin!



Die Alten Kämpfer der Ortsgruppe Süd feiern in ihren alten Uniformen den 30. Januar im Studentenhaus

Die tote Stadt

Eine Stadt kann flammendes Bekennnis sein, wenn sie so verloren liegt, daß man Menschenfeind keinen Menschen sieht. Dresden bekannte sich mit furchtbarer Kraft zum Führer, als es am Sonnabend zwischen 13 und 16 Uhr wie geschorben lag, wie von einem gewaltigen Sieger besiegneten. Die Steine redeten. Wagen — Straßenbahn, Autobus — litten. Welt und einstmal ragte der Verkehrstechnikmann an den Brennpunkten des Verkehrs — letzten wurde sein Dienst ihm so leicht. Müdig, hände in den Taschen, Armen hochgeklaut, warteten die Zeitungshändler an den zugigen Ecken.

Das Wort des Führers hatte sie gerufen, die konnten diese Zeit die Straßen füllen. Kopf an Kopf sahen sie in den Arbeitsräumen der Fabriken, in den Werkstätten, in den Anteilschöpfträumen; die Menschenhaufen der Betriebe mit ihren Betriebsführern. Durchgedrängt der Familienmitglieder um den Rauchspiegel.

Der Führer sprach: die Straße schwieg.

Am Abend des 30. Januar sahnen in allen Ortsgruppen der NSDAP, Nationalsozialisten, die Mitglieder der alten Sektionen und die Politischen Freunde aus Spanien ein; führende Persönlichkeiten der Partei weinten unter ihnen. So war der Auftakt der Feier des historischen Tages...

Ein gutes Jahr auch für Dresden

1936 in der Dresdner Kommunalstatistik

Soeben veröffentlicht das Statistische Amt der Stadt Dresden im Rahmen seiner Vierteljahrsberichte die Dresdner Erfolgsschichten des vergangenen Jahres.

Die Lebensbilanz,

die sich im Laufe des Jahres günstig entwickelt hatte, wurde gegen Jahresende von der starken Grippewelle beeinflusst. Der Dezember war mit 1107 Todesfällen der stärkste Sterbefrost und das Jahr 1935 mit 890 Toten das stärkste Sterbefrost seit vierzig Jahren. Die Geburtenzahlen des Jahres lag mit 12.128 Geborenen an guter Durchschnittshöhe und 50,3 Prozent über 1933. Immerhin schloß das Jahr mit einem Geburtenüberschuss von 517 Personen ab (Vorjahr 901).

Die Wanderungsbilanz, in deren Verlauf der Stadtkauf 1935 höher jährlich 2.000 Menschen entzogen wurden (das trifft für alle Großstädte zu), zeigte 1936 mit

einem Verlust von „nur“ 688 Personen ein freundliches Gesicht. Dresdens Bevölkerungsstand vermochte sich daher ungefähr zu halten. Die Stadt schloß Ende des Jahres nach der Bevölkerungsforschung 868.881 Einwohner.

Die Heiratsraten ließ von 6070 in 1935 auf 5201 im Berichtsjahr nach, weil die jetzt in das Heiratsalter eintretenden Jahrgänge, die letzten vor dem Krieg, zahlreich abnehmen.

Der Abbau der Arbeitslosigkeit

machte gute Fortschritte. Über 17.500 Arbeitslose oder — mit Angehörigen — rund 40.000 Wohngenosse erhielten Brot und Arbeit. Am Jahresende waren nur mehr 32.454 Arbeitslose in Dresden. Von diesen war noch ein erheblicher Teil nicht oder nicht voll einsatzfähig, so daß das Gesamtbild vom Beschäftigungsniveau am Jahresende eigentlich noch günstiger aussah. Von den 32.454 Arbeitslosen besogen 30.128 Unterbringung, davon 12.671 als Wohnungsverträge, 11.424 als Arbeiterpächter und 6.002 aus der Arbeitslosenverfestigung. Der Rückgang der Wohnungslosenvertragszahl während des Berichtsjahrs um 38,0 Prozent brachte eine lühlbare Entlastung.

Die Bautätigkeit

verzeichnete einen Meldeausfall seit 1929. Das Jahresergebnis 1935 erreichte mit 4179 neuerrichteten Wohnungen die viertachte Bauleistung von 1932. Dabei war der Dezember mit allein über 600 Wohnungen der weltweit ergiebigste Monat im Jahr. Von der gesamten Bauleistung waren 79,5 Prozent Kleinwohnungen (= 324). Die nationalsozialistische Wirtschaftspolitik, die im Gegensatz zur Sozialpolitik den Abriss unwürdiger Unterstände stark förderte, zeigte sich erfolgreich durch Steigung im Berichtsjahr 1935 um 18,2 Wohnungen.

Die Fremdenstadt Dresden

hatte einen überaus erfreulichen Erfolg, der der Reichsgartenschauspiel und den Olympischen Spielen zu verdanken war. Der Verlust von 377.622 Übernachtungsgästen ist eine Segenmare für die glückliche Entwicklung. Wegen 1935 war ein Mehr von über 100.000 Fremden = 30,3 Prozent zu verzeichnen. Unter den Gästen von 1936 waren 62.000 Ausländer = 16,4 Prozent der Gesamtkreislauf. Der Ausländerstausch allein nahm um 56,8 Prozent zu, also weit stärker als der der Reichsdeutschen (36,8 Prozent). So blieb Dresden, gleichzeitig das Verhältnis des Auslandes für das Reich zu messen. Am innerstädtischen Bereich beförderter Straßenbahn und Omnibus zusammen 194,4 Millionen Personen oder 1,5 Millionen mehr als im Vorjahr. Die Reichsbahn zählte 7,6 Millionen, der Flugverkehr 3590 Fahrgäste.

Der Kraftfahrtzensus in Dresden wuchs um weitere 200 Fahrzeuge auf 31.050 am Jahresende an. Davon waren 14.894 Personenkraftwagen = 48 Prozent und 5608 Lastwagen = 18,2 Prozent, der Rest Kraftwagen (10.408). Seit Ende 1935 gab sich der Bestand an Personenkraftwagen um 85,5 Prozent, an Lastwagen um 52,1 Prozent. Nur sehr wenige Großstadte wie Dresden erreichten eine größere Fahrzeugzunahme auf als Dresden.

Am 6. und 7. Februar laufen wir alle — das ist doch klar! — die gleichen Radeln, das deutsche Gold! Wie schön, wenn viel Geld in die Bänke rollt!



Biocitin enthält als wertvollsten und wirksamsten Stoff das nach Prof. Dr. Habermann hergestellte Biocitin (Vitamin-Hautlösung), den wichtigsten Bestandteil im Gehirn und Rückenmark.

Biocitin ist ein seit Jahren bewährtes Nähr- und Kräftigungsmittel für alle, die einer Erholung ihrer geistigen und körperlichen Kräfte bedürfen.

Biocitin ist in Pulverform von 8,20 Mark an, in Tablettenform zu 1,70 und 3,20 Mark in fast allen Apotheken und Drogerien erhältlich. Ein Geschäftsmuster verschenkt kostenlos die Biocitin-Tabletten, Berlin SW. 204.

Japanische Gäste beim Roten Kreuz

Prof. Dr. Kikuchi, Direktor des Notfrenshospitals in Tafamatsu (Japan), und Prof. Dr. Shokuro Kono, Direktor der inneren Medizin vom Staatskrankenhaus Sapporo (Japan), weilten in der vergangenen Woche hier in Dresden, um die Einrichtungen des Landesverbandes Sachsen zu besichtigen. In der Geschäftsstelle des Landesverbandes, Garnisonstraße 18, gab Präsident Dr. Weber zunächst einen Überblick über die Organisation und die Einrichtungen des Roten Kreuzes in Sachsen.

Dann besichtigten die japanischen Gäste in Begleitung von Bezirkstölonnenführer Dr. Zimmer das Carolathaus, die Klinik des Landesvereins (Albertverein). Abends nahmen sie an einem Unterrichtsstunden der Sanitätskolonne Dresden-Mitte im Garnisonspark teil, wo der Kolonialarzt Dr. Schubert auch praktische Vorführungen in Griechisch und Gebrauch der Gasmaske zeigte. Besonderes Interesse der freudigen Gäste erregte das Deutsche Institut für Wiederkulturschule vom Roten Kreuz in Roßlau, wo der Vater des Instituts, Dr. v. Hind, seine angekündigte Hellerfolge vorführen konnte.

Anschließend begaben sich die japanischen Professoren nach Bautzen. Unter Führung von Landesstölonnenführer Dr. Witt wurde die Sanitätskolonie Gnadenwald bei Bautzen besichtigt, wobei der motorisierte Fahrrad der Kolonne Althaus, das Kolonialheim, die Sanitätsküche und das Krankentransportwagen in Bautzen besichtigt wurden.

Colin Ross spricht in Dresden

Am Dienstag hält im Königsberg unter Mitwirkung von Bezirkstölonnenführer Dr. Zimmer das Moskau-Madrid. Erlebnisse und Erfahrungen eines Vierjahrsoldaters des Wanders und Sehens durch die Welt liegen den Ausführungen von Colin Ross sehr zu Grunde, der unter seinen Erfahrungen zahlreiche Einblicke in weltwirtschaftliches Geschehen angeben hat. Besonders war der letzte Vortrag, den Colin Ross gegen Ende des vergangenen Jahres nach seiner Rückkehr aus Spanien hielt, ausverkauft, so daß viele der Redner damals nicht hören konnten. Sie haben jetzt erwarte Gelegenheit. Colin Ross wird diesen ersten Vortrag diesmal fortführen und vor allem über die Auswirkungen des spanischen Konflikts auf die Weltlage und die allgemeinen politischen Probleme der Gegenwart sprechen.

In seinem neuen im Verlag Brochhaus (Berlin) erschienenen Buch „Unser Amerika“ hat Colin Ross gerade erst das wichtigste Problem der Geschichte deutscher Kraft in der Welt aufschlußreich aufgehoben, die Bedeutung des deutschen Volkslements in der Entstehung und der Geschichte der Vereinigten Staaten. Seit den Jahren des 18. Jahrhunderts, in denen die ersten deutschen Auswanderer ihre Heimatländer in den amerikanischen Wäldern bauten, haben Deutsche in einem herausragenden Anteil am Werden der neuen Welt gehabt. Die geschichtliche Tat des Deutschtums hat nun in Colin Ross ihren Höhepunkt gefunden, und mit desto größerem Interesse wird man ans so berühmten Wunde Ausschläge hören über das Thema „Moskau-Madrid“, das im Brennpunkt des Weltgeschehens von heute steht.

Bundesführer Herrmann †

Wie und der Bund Deutscher Mietervereine, Sitz Dresden, mitteilt, ist Bundesführer Johannes Herrmann, Oberpostdirektor i. R., nach kurzer Krankheit unmittelbar vor Vollendung seines 68. Lebensjahrs verstorben. Damit ist ein Mann aus der Reihe der Kämpfer um ein neues deutsches Wohnrecht entledigt, für den das Streben nach einem loschen neuen Recht Lebensanstreben gewesen ist. Mehr als dreißig Jahre war er in der Arbeit der Mietervereine tätig. Nachstift in Großenhain, dann nach seiner Verlegung nach Dresden 1906 im Vorstand des Allgemeinen Mietbewohnervereins in Dresden. 1912 wurde er Vorsitzender dieses Vereins und übernahm 1913 gemeinsam mit seinem Mitarbeiter, Reichsanwalt Groß, die Leitung des Bundes Deutscher Mietervereine, Sitz Dresden, dessen Leitung er mit der Unterbrechung, die ihm die vier Kriegsjahre im Felde brachten, bis zu seinem Tode behielt. Als er kriegsverletzt 1918 aus dem Felde entlassen wurde, saß seine Arbeit dienstlich und außerdiensstlich nur noch dem Heim der deutschen Familie. 1925 schied er aus seinem Amt als Oberpostdirektor und Vorsitzender der Oberpostdirektion Dresden aus, um sich ganz der Arbeit für die Mietervereine und ihre Ziele zu widmen.

Herrmann in seiner Arbeit waren die Mitwirkung beim Ausbauprogramm des Deutschen Einheitsvertrages und die Anerkennung des Bundes und der Führung durch ihn von Seiten des Reichsarbeitsministers im Oktober 1933, danach auf Grund des Gefehls über Anerkennung und Beauftragung von Vereinigungen von Hausbesitzern und Mietern vom 7. März 1933, nach dem der Bund Deutscher Mietervereine Sitzvertretung der deutschen Mieterschaft wurde.

Johannes Herrmann war Bezirkstölonnenführer des Meldeausschusses für das Wiederbildungswerk des deutschen Volkes. Bezirkstölonnenführer der TAIF, Reichsrat der Haus- und Grundstückselementen, und Mitglied des Verbandsrats des Deutschen Vereins für Wohnungswirtschaft. Die Leitung des Bundes übernahm Rechtsanwalt und Notar Walter Groß.

— Nützliche Fütterung! Zu unserer Notiz „Vögel füttern — aber richtig!“ schreibt uns ein Leser aus Rossendorf über Weißer Hirsch Land: „Da man Brot und Kartoffeln nicht an die Wild- und Gartenvögel verteilen darf, unterteile Brot auf dem Lande gut und in der Stadt nur zu sehr hohem Preis zu

Regelung der Verdauung

erreicht man auf angenehme Weise durch die bewährten Groß-Pillen, M.L.—in Apotheken. Sie befreien Darmtrümpel, reinigen d. Blut, wirken mild, aber zuverlässig!

haben ih, bin ich auf folgenden Ausweg gekommen: ich nehme altmodische Semmel, reibe sie, schütt sie in mehrere Blumenunterläger und gebe zerlassene Milchsäfte darüber. Die Semmel lauft zum Teil den Tag auf und bildet nach dem Erkalten eine leise Paste. Dies ist für die Vögel ein vorzügliches Futter; sie freuen es sehr gern. Meine sechs Haustiere sind seit drei Wochen von früh bis abends stark betagt. Vor allem bleiben sie bei der — für mich gut durchdachten — Fütterung gefüllt.

Handels- und Industrie-Zeitung

45. Jahrgang / Nummer 27

Dresdner Neueste Nachrichten

Dienstag / 2. Februar 1937

Reichsbank unter Reichshoheit

Der Führer und Reichskanzler hat in der großen Rede, die er in der historischen Sitzung des Deutschen Reichstags hielt, verkündet, daß er die Reichsbank wieder restlos unter die Hoheit der Regierung des Reiches stellt. Diese Erklärung des Führers bedeutet den Wegfall der letzten internationalen Bindungen für das Vatertum. Solche Bindungen bestanden noch Informationen des DöD, bisher insofern als die Reichsbank, als gewisse Vorläuferin des Vatertums nicht ohne ein internationales Verfahren abgängig werden konnten, und als ferner der Reichsbankpräsident gesetzlich verpflichtet war, Mitglied der Bank für Internationale Zahlungsvereinbarungen zu sein.

Wenn auch praktisch diese Bindungen niemals legende Bedeutung für die Führung der Währungs- und Kreditpolitik der Reichsbank gehabt hätten, da die Reichsbank ihre Politik immer nur nach den Bedürfnissen der deutschen Volkswirtschaft betrieben hat, so nimmt doch Deutschland durch die Vorauslösung von diesen internationalen Bindungen auch auf diesem Gebiet die gesetzgeberliche Hoheit wieder in die eigene Hand zurück.

Die Härtebeihilfen aus Anlaß der Zinserhöhung

Einer am 7. Februar 1936 veröffentlichten Verordnung gemäß können bedürftige Personen deutscher Staatsangehörigkeit, die im Inland ansässig sind und das Angebot auf Einschließung nach den Einschränkungsgesetzen vom 24. Januar und 27. Februar 1935 angenommen haben, unter gewissen Voraussetzungen auf Antrag eine Härtebeihilfe erhalten. Die Bestimmungen der Verordnung vom 7. Februar 1936 sind durch eine am 20. Januar 1937 veröffentlichte Verordnung dahin gekündigt worden, daß der der Gewährung von Härtebeihilfen zu Grunde zu legende Betrag (Gefamibetrag) im Einzelfall, wie die Beihilfeschätzungen auf 1. Juli 1937 von 1900 M. auf 1500 M. erhöht worden ist. Die Familiengröße (200 M. für den Ehemann, 200 M. für jedes Kind) bleiben unverändert. Da die Härtebeihilfe jeweils unter Zugrundeziehung der Einkünfte im vorangegangenen Kalenderjahr zu gewähren ist, bedeutet die Erhöhung des Grenzbetrages, daß diese bereits für die Einkünfte im Kalenderjahr 1936 wirksam wird.

Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Anträge auf Gewährung der Beihilfe in jedem Jahr innerhalb der festgesetzten Frist (bis 28. Februar) zu erneuern sind. Die Anträge auf Gewährung einer Härtebeihilfe in der Zeit von Juli 1937 bis Juni 1938 zum Ausgleich des Basisausfalls im Kalenderjahr 1936 sind also bis zum 28. Februar 1937, und zwar bei dem zuständigen Arbeitsfürsorgeverband, einzureichen.

Die Deutsche Girozentrale

Die Deutsche Girozentrale — Deutsche Kommunalbank kommt auch im Jahre 1936 eine beträchtliche Entwicklung teilweise. Unter den Aufgaben, die ihr gestellt waren, handwirkt die Mitwirkung an der Konföderierung der kurzfristigen Schulden des Reichs im Vorberatung. Die weitere Entwicklung wurde dadurch ermöglicht, daß den Staat und Gemeinden auch 1936 erhebliche neue Gelder angeliefert sind; der Umlaufsumsatz bei diesen Raten wird für das ablaufende Jahr auf rund 1,2 Milliarden Mark geschätzt, also auf mehr als doppelt soviel wie im Vorjahr. Neben der Erfüllung des Kreiditbedarfs der von ihnen betreuten Wirtschaftsgebiete kommen die Staat- und Großstädte daher wieder eine erhebliche Heilung aus den Reichskommissionen übernehmen.

In den Kommunen und Verlustberichtigung, die mit einem Umlaufsatz von 14,98 gegen 16,14 Mill. M. im Vorjahr ebenfalls erhebliche, erhebliche Summen mit 10,35 (12,00), ferner u. a. Kurzsummen auf Wertpapieren, Depots und Konten mit 1,81 M. auf außerordentliche Erträge mit 1,63 (2,21) sowie letzige Erträge aus dannendem Beleihungen mit 0,13 (0,22) Mill. M. Außerdem erzielten Geschäftsbüro und Bewertungsbüro 1,63 (1,20). Steuern und Abgaben 3,78 (3,17) — die Erholung ergibt sich aus einer Steigerung der Kreditaufschüsse —, Abschreibungen und Aufschlussungen 0,80 (1,40), die Zuwendung an die Rentenanstalt um 0,20 und die Zuwendungen an die Altersversorgungsstift um 0,50 Mill. Mark. Einschließlich des Gewinnvororts von 0,87 (0,47) Mill. M. ergibt sich ein Betrag von 6,70 (6,12) Mill. M. Dieses wird ein Teilbetrag von 10 Proz. — 0,87 Mill. M. (4,41) der Abschreibungsüberschüsse übersteigen, daß Betriebskapital mit wieder 5 Proz. vergütet wird im Vorjahr 1,50 Mill. M. und von dem verbleibenden Betrag der Rente ebenfalls der Abschreibungsüberschuss angeliefert (1,86 gegen 1,10 Mill. M.) und schließlich nochmals ein Betrag von 0,67 (0,49) Mill. M. der Abschreibungsüberschüsse, damit diese insgesamt eine Zuwendung von 2,5 (2,0) Mill. M. erhält. Der Rest von 0,04 (0,07) (0,15) Mill. M. wird auf neue Bedeutung vorgenommen.

Ruhiger Devisenmarkt

Im internationalen Devisenmärkte vom 1. Februar blieb die Rose im allgemeinen ruhig und still. Seine Spannabilität kann in einer gewölfte Währungsbeschaffung zu verzeichnen, so daß die Rettungen im Käufersmarkt mit 8,25/4, in Südtirol mit 29,37/4 und in Sachsen mit 100,04 nehmend unverändert blieben. Tokio endliche Pfund wurde von den entsprechenden zwei Pfunden mit 8,04, 21,41 und im West mit 100,03 ebenfalls auf Sonnenblattbörsen genannt, das gleiche gilt für den Dollar. Analog einer leichten Erholung des Deutschen Marktes fiel der Gulden im Südtirol auf 28,40 (29,70). Die nordischen Valuten kamen für verdecktes Belieben.

Im Bereich gab das englische Pfund nach, was der Dollar konnte für nicht sehr bedeuten. Dagegen war der Schweizer Franken etwas teurer.

Amtliche Berliner Devisenkurse

Deutschland	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	59	60	61	62	63	64	65	66	67	68	69	70	71	72	73	74	75	76	77	78	79	80	81	82	83	84	85	86	87	88	89	90	91	92	93	94	95	96	97	98	99	100	101	102	103	104	105	106	107	108	109	110	111	112	113	114	115	116	117	118	119	120	121	122	123	124	125	126	127	128	129	130	131	132	133	134	135	136	137	138	139	140	141	142	143	144	145	146	147	148	149	150	151	152	153	154	155	156	157	158	159	160	161	162	163	164	165	166	167	168	169	170	171	172	173	174	175	176	177	178	179	180	181	182	183	184	185	186	187	188	189	190	191	192	193	194	195	196	197	198	199	200	201	202	203	204	205	206	207	208	209	210	211	212	213	214	215	216	217	218	219	220	221	222	223	224	225	226	227	228	229	230	231	232	233	234	235	236	237	238	239	240	241	242	243	244	245	246	247	248	249	250	251	252	253	254	255	256	257	258	259	260	261	262	263	264	265	266	267	268	269	270	271	272	273	274	275	276	277	278	279	280	281	282	283	284	285	286	287	288	289	290	291	292	293	294	295	296	297	298	299	300	301	302	303	304	305	306	307	308	309	310	311	312	313	314	315	316	317	318	319	320	321	322	323	324	325	326	327	328	329	330	331	332	333	334	335	336	337	338	339	340	341	342	343	344	345	346	347	348	349	350	351	352	353	354	355	356	357	358	359	360	361	362	363	364	365	366	367	368	369	370	371	372	373	374	375	376	377	378	379	380	381	382	383	384	385	386	387	388	389	390	391	392	393	394	395	396	397	398	399	400	401	402	403	404	405	406	407	408	409	410	411	412	413	414	415	416	417	418	419	420	421	422	423	424	425	426	427	428	429	430	431	432	433	434	435	436	437	438	439	440	441	442	443	444	445	446	447	448	449	450	451	452	453	454	455	456	457	458	459	460	461	462	463	464	465	466	467	468	469	470	471	472	473	474	475	476	477	478	479	480	481	482	483	484	485	486	487	488	489	490	491	492	493	494	495	496	497	498	499	500	501	502	503	504	505	506	507	508	509	510	511	512	513	514	515	516	517	518	519	520	521	522	523	524	525	526	527	528	529	530	531	532	533	534	535	536	537	538	539	540	541	542	543	544	545	546	547	548	549	550	551	552	553	554	555	556	557	558	559	560	561	562	563	564	565	566	567	568	569	570	571	572	573	574	575	576	577	578	579	580	581	582	583	584	585	586	587	588	589	590	591	592	593	594	595	596	597	598	599	600	601	602	603	604	605	606	607	608	609	610	611	612	613	614	615	616	617	618	619	620	621	622	623	624	625	626	627	628	629	630	631	632	633	634	635	636	637	638	639	640	641	642	643	644	645	646	647	648	649	650	651	652	653	654	655	656	657	658	659	660	661	662	663	664	665	666	667	668	669	670	671	672	673	674	6

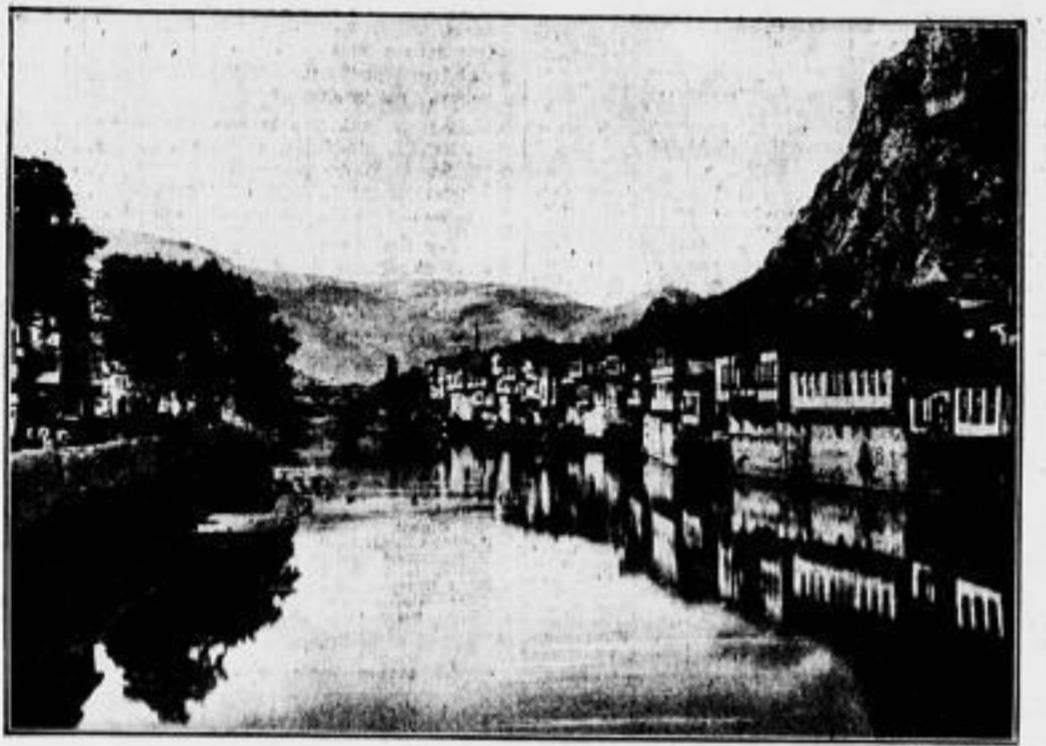
Amasya, die „Perle von Anatolien“

Von Dr. Paul Fickeler (München)

Im Laufe einer großen Forschungsreise durch das innere Kleinasiens besuchte der Verfasser auch die „Perle Anatoliens“, die am Fluss Yesil Irmak gelegene Stadt Amasya. In folgendem Artikel schildert Dr. Fickeler seine Eindrücke.

Die Schriftleitung

Wie haben das alte Hellenenest Esat behucht. Dann aber geht es wieder zurück nach Turhal, wo Deutschland eine große Industriestadt gebaut hat, die wir bestaunten. Von dort bringt uns die Bahn weiter nordwärts durch das Tal des Yezil Irmak oder Grünflusses, des Ursprungs der Alten. Hier beherrscht die Vorrechte das Blickfeld. Die Waggerde die dieses Himmelstrand ist in der Höhe geblieben und begleitet und als oberer Rand des Tales. Begegnungen mit frischem Ackerland wechseln hier mit tiefen und engen Kalksteinschluchten. Die Bahnlinie



Amasyas nördliche Uferstadt, von der Flußbrücke aus gesehen

schlängelt sich geschmeidig hindurch oder durchbohrt mit Tunneln die vorprägenden Felsterrassen. Sonnenchein und Grün wechseln häufig mit Bewölkung und Gewittern.

Die Ausströmung des Yezil Irmak dreht häufige Biegungen und ziehen es selbsttätig auf die höhere Talsohle und ziehen es selbsttätig auf die Höhle der Talschlucht. Diese künstliche Bewölkung der Felsen trockener Läden inmitten der viel feuchteren umgebenden Höhen verwandelt die Aue in eine fruchtbare Tal-Tote. Die angenügten Schwarzbraunen Räder haben es durchaus nicht eilig. Sie strecken sich gemächlich und füllen ihre Umgebung mit knarrendem Rasseln, mit Plastiken und Pflaster und trauriger Gemälichkeit. Darin sind sie, wie alle die Geschwister in Ländern mit uralteter Bewährungswirtschaft, vom All bis zum Ozeano, ehe Kinder und Sinnbilder des Übels.

Gold läuft unter Zug mit langgeschwungenem Kreuzenfaden in einen tiefschwarzen Halskranz aus hellen, zärtlichen Kalkstein. Eine Burgmauer ragt empor, welche Hämmer leuchten in der Spätsonnennachglutonne auf und läden uns an: Amasya!

Auf diese Stadt haben wir uns besonders gefreut. Ein Abendwasnergang auf der Hauptstraße am Grünfluss entlang unterkreuzt noch den freundlichen ersten Eindruck. Ein blaugrüner Himmel überspannt nun das neue Reich und die weißen Hämmer im Grunde und an den Hängen. Dem himmlischen Vaternebene und zwischen beiden weht von allen Gebetsfahnen, den Münzen, der Melodie der Abendgefängnis der Menschen...

Am nächsten Morgen führt unter erster Gang auf die Burgruine zwei hundert Meter über den Talboden überkreuzt sie ihre Stadt. An ihrem frühen, an der engsten Stelle des Tales, hat sich Amasya entwölft, und zwar auf den breit ausladenden und sonst ansteigenden Schutt- und Schwemmfiegeln des südlichen Talhanges. Auf ihnen steigen ihre ein- oder mehr-

stündigen weißen Häuser mit matroten Siegelbähnen, ihre großen öffentlichen Bauten und ein Dutzend hundert Meter hohe hohen Kalksteinfelsenküpfen ein. Sie stehen im freien Gegensatz zu dem Grün der Obstbäume in der Stadt und am Fluß. Ein hohes geschlossenes Stadtbildtant sich so vor den Bildern auf, das besonders von unten reicht, geradezu an gewisse Landschaftsgemälde der deutschen Romantik erinnert.

Die Einzelhäuser gehen im Westen und Osten der Stadt in geschwungenen dunkelgrauen Baumelstädte, aus Weiden, Olivenbäumen und Maulbeerbäumen, die eine Seidenindustrie ermöglicht, welche er besonders gerodet von einem Walnußbaumwald sprechen kann. Reben Walnußen liefert er auch das als „französischer Nussbaum“ bekannte Möbelholz. Er heißt sich stark gegen die hohen Steppenthalungen ab. Von hier kommen auch die in der ganzen Tiere berühmten Amasya-Käpfe!, schöne hellrote Käpfe mit

Kleine Illusion

Von Erich Knud Kernmayr

Eva machte ganz große Augen. Es war kein Zweifel, der große schwante Mann, der ihr schon gestern aufgetragen war, stand wieder in der Ecke, gleich neben ihrem Haus. Nachdrücklich sah sie sich das Haar zurück, das immer widerspenstig aus dem kleinen Hinterkopf hervortrat. Ihren Verschlag lang blickten sie sich an.

Den ganzen Tag dachte sie an den Mann von der Ecke. Sie hatte in einem Spiegel gesehen, wie er ihr nachblickte. Immer bekam sie Herzklagen, wenn sie an ihm vorüberzog. Abends stand er gegenüber von ihrem Hause, und jedesmal stand er geschäftig nach. Eigentlich ärgerte sie sich über ihn. Nach vier Abenden konnte er sie schon ansprechen. Er lag gar nicht so aus, als ob ihm der Blut dazu fehle. Am sechsten Tage konnte sie das nicht mehr aushalten. Und sie wachte sich einen Plan.

Eines Abends entdeckte sie sich, früher weggegangen. Dann würde er sie umbringen. Sie verließ an der Ecke auf sie warten und sie sicher am nächsten Tag fragen, wo sie gestern abend gewesen war. Sie erzählte alles ihrem Abteilungsvorstand etwas von verrückten Abschmälerungen und erreichte, daß sie vorher weggehen konnte.

„Sie ist rot um die Ecke gegangen, fuhr sie zusammen. Der Große stand schon da. Auch er schaute ihr ins Gesicht. Er schaute entgegen. Als sie schnell vorbeigehen wollte, sagte er den Hut.“

„Vergeltung, mein Fräulein, ist es denn schon sieben Uhr?“

„Es ist erst leicht Uhr“, sagte sie ängstlich.

„Er arbeitet bestimmt auf.“

„Ich habe jedoch eine große Freude, wenn ich Sie kenne“, log er dann.

„Wirklich?“

„Sie lächelt ihn bezaubernd an.“

„Und warum eigentlich?“ fragte sie weiter, um das Gespräch nicht abbrechen zu lassen.

„Er lächelt.“

„Sie kommen jeden Abend genau um sieben Uhr vorbei, und mein Dienst — ich bin Beamter eines Privatdetektivbüros und muß dieses Haus hier an der Ecke beobachten — hört Punkt sieben Uhr auf.“

Eva wurde nervös.

„Was hat denn das alles mit mir zu tun?“

„Um sieben Uhr ist mein Dienst zu Ende, und das führt Sie mir loslassen mit Ihrem Romanen König. Willkommen Sie, liebes Fräulein, ich bin erst ganz kurz hereingekommen und erkläre, daß Sie vorher weggehen können.“

In den

Der Fluß der Verlorenen

Ein Bericht von Joseph M. Velter

„Huk — huk — huk!“ feuerte Imausil im Tonfall der Naturen die Schützenhunde an. Die Marie stieg über die graue, schweißüberwehte Baumelstädte, an deren Rande die Wasser der See schwarz und drohend standen: endlos, unendlich dehnte sich das Ozeanische Meer hin. Zur Rechten ragten weiß die Berggruppen des Stanowol-Gebirges, feste, baumlose Bergspitzen, über die heulende Wind läuft. Nur an ihrem Fuße haben vereinzelt Würchen ihre Schneelüberläden Sitz. In die elende Lust.

Es war ein früher Novembertag. Vor Sonnenaufgang schon hatten wir, mein Freund und langjähriger Gefährte Imausil und ich, Gleiches verlaufen, vor Einbruch der Dunkelheit muhten wir die Rajachan-fester Schughäute erreicht haben; wir muhten, denn ein Nebenmarsch im Dreien bedeutete den sicheren Tod. Über hundert Meter hatten wir bis zu unsern ersten Glühweinzel zurückzulegen, in längstens zwanzig Tagen wollten wir die See und damit einen japanischen Dampfer erreichen, der uns nach Fatschow bringen sollte. Würden wir es schaffen? Imausil ist recht zuverlässig: in Rajachan oder südwestlich in Tavatamit finden wir Rajahen lebensgroße Schlittenscheiter, die uns weiterbringen. Der Huk der Verlorenen wird heute abend ein gutes Stück hinter uns liegen ... *

Der Huk der Verlorenen — worauf beruhie die überglänzende Durch der Eingeborenen in Gischka, die nicht zu bewegen waren, und über den Huk zu befreien? Wie beschworenden Worten hatten sie uns gewarnt; ein unheimlicher Zauber gespannt über dem Eis des Hukus, keine Karte erreicht das jenseitige Ufer; immer wieder hätten sie das erlebt. Raumberührten die Schlittensufen das Eis des Hukus, da greife eine geheimnisvolle, gewaltige Kraft nach Ihnen und schleben Sie stromabwärts in die schwarzen, eisigen Wasser der See. Hunderte von Tollköpfen haben der Grausamkeit, der Huk der Verlorenen, schon aufgewichen. Wollten wir Ihre Zahl wirklich vermehren?

Auch heute abend würden wir um den Baubur wissen, der den Propstahl umgestiegt. Vorsichtig glaubten wir nicht davon, denn allzu viele solche Verlustmötzen und Warnungen hatten sich schon als überzählig oder als berechneter Schwund herausgestellt. War es nicht etwa so, daß die Warner an der Hukmündung dort, wo der Trakt Gischka-Ola die Wasser des Bergflusses überwurte, gerade ihre besten Bild- oder Zechungsspäne hatten, von denen sie uns fernhalten wollten?

Der Schneestürme. Die Hunde jagten hechelnd dahin. „Huk — huk — huk, ihr brauen Kerlschen!“ Imausil schrie. „Huk — huk — huk!“ Jaulend zerren die Hunde, lach auf dem verschneiten Boden, ergräben bald eine Bremmöhl und ergreifen bald eine Bremmöhl. Entsetzen macht mich: hinter uns die eisenbeschlagenen Bremmöhle sind Eis, eine Bremmöhl lang steht sich Imausil verzerrt. Schritt neben Schritt läuft die elende Huk der See. Imausil läuft nach mir etwas zu, ich verschele die Huk nicht. Kreischend hasten die eisenbeschlagenen Bremmöhle nach mir, eine Bremmöhl lang steht sich Imausil verzerrt. Schritt neben Schritt läuft die elende Huk der See wieder aus. Die Hunde fangen sich, zerren an den Riemchen, aber immer noch drückt uns die Gewalt des elenden Windes hinweg; jeder Schritt, den wir uns dem jenseitigen Ufer nähern, bringt uns ebensoviel den gähnenden Schlund der See näher. Ich werde einen schmalen Sicherheitsraum fürchterlich — keine hässliche Weise beträgt die Unternehmung mehr, und wir haben die Huk noch nicht einmal erreicht.

„Huk — huk!“ Hölzer, völlig verändert Klingt Imausil sonst so klar, helle Stimme. Die Hunde laufen immer wieder gittert ihre Pforten auf. Ein dämmerndes Heulen liegt in der Luft. Der Glöcknau, den unfehlbare Bremmöhle austreten, sieht merkwürdig feuerhaft. Im aquill wird es links neben die Marie, verflucht mit seinem Körper die abschließenden Räsen zu halten. Vergeblich. „Verhältnisse!“ Ich schreie es ihm zu. Ich spüre der Gedanke mich an, der Gedanke kommt von dem unheimlichen Gewaltwerk, das eine überwältigbare, teile Wolke auf uns drückenden Winden gepackt und davongemacht werden. „Huk — huk — huk!“ Jaulend zerren die Hunde, lach auf dem verschneiten Boden, ergräben bald eine Bremmöhl und ergreifen bald eine Bremmöhl. Entsetzen macht mich: hinter uns die eisenbeschlagenen Bremmöhle sind Eis, eine Bremmöhl lang steht sich Imausil verzerrt. Schritt neben Schritt läuft die elende Huk der See wieder aus. Die Hunde fangen sich, zerren an den Riemchen, aber immer noch drückt uns die Gewalt des elenden Windes hinweg; jeder Schritt, den wir uns dem jenseitigen Ufer nähern, bringt uns ebensoviel den gähnenden Schlund der See näher. Ich werde einen schmalen Sicherheitsraum fürchterlich — keine hässliche Weise beträgt die Unternehmung mehr, und wir haben die Huk noch nicht einmal erreicht.

Der Schneestürme. Die Hunde jagten hechelnd dahin. „Huk — huk — huk, ihr brauen Kerlschen!“ Imausil schrie. „Huk — huk — huk!“ Jaulend zerren die Hunde, lach auf dem verschneiten Boden, ergräben bald eine Bremmöhl und ergreifen bald eine Bremmöhl. Entsetzen macht mich: hinter uns die eisenbeschlagenen Bremmöhle sind Eis, eine Bremmöhl lang steht sich Imausil verzerrt. Schritt neben Schritt läuft die elende Huk der See wieder aus. Die Hunde fangen sich, zerren an den Riemchen, aber immer noch drückt uns die Gewalt des elenden Windes hinweg; jeder Schritt, den wir uns dem jenseitigen Ufer nähern, bringt uns ebensoviel den gähnenden Schlund der See näher. Ich werde einen schmalen Sicherheitsraum fürchterlich — keine hässliche Weise beträgt die Unternehmung mehr, und wir haben die Huk noch nicht einmal erreicht.

Der Schneestürme. Die Hunde jagten hechelnd dahin. „Huk — huk — huk, ihr brauen Kerlschen!“ Imausil schrie. „Huk — huk — huk!“ Jaulend zerren die Hunde, lach auf dem verschneiten Boden, ergräben bald eine Bremmöhl und ergreifen bald eine Bremmöhl. Entsetzen macht mich: hinter uns die eisenbeschlagenen Bremmöhle sind Eis, eine Bremmöhl lang steht sich Imausil verzerrt. Schritt neben Schritt läuft die elende Huk der See wieder aus. Die Hunde fangen sich, zerren an den Riemchen, aber immer noch drückt uns die Gewalt des elenden Windes hinweg; jeder Schritt, den wir uns dem jenseitigen Ufer nähern, bringt uns ebensoviel den gähnenden Schlund der See näher. Ich werde einen schmalen Sicherheitsraum fürchterlich — keine hässliche Weise beträgt die Unternehmung mehr, und wir haben die Huk noch nicht einmal erreicht.

Der Schneestürme. Die Hunde jagten hechelnd dahin. „Huk — huk — huk, ihr brauen Kerlschen!“ Imausil schrie. „Huk — huk — huk!“ Jaulend zerren die Hunde, lach auf dem verschneiten Boden, ergräben bald eine Bremmöhl und ergreifen bald eine Bremmöhl. Entsetzen macht mich: hinter uns die eisenbeschlagenen Bremmöhle sind Eis, eine Bremmöhl lang steht sich Imausil verzerrt. Schritt neben Schritt läuft die elende Huk der See wieder aus. Die Hunde fangen sich, zerren an den Riemchen, aber immer noch drückt uns die Gewalt des elenden Windes hinweg; jeder Schritt, den wir uns dem jenseitigen Ufer nähern, bringt uns ebensoviel den gähnenden Schlund der See näher. Ich werde einen schmalen Sicherheitsraum fürchterlich — keine hässliche Weise beträgt die Unternehmung mehr, und wir haben die Huk noch nicht einmal erreicht.

Der Schneestürme. Die Hunde jagten hechelnd dahin. „Huk — huk — huk, ihr brauen Kerlschen!“ Imausil schrie. „Huk — huk — huk!“ Jaulend zerren die Hunde, lach auf dem verschneiten Boden, ergräben bald eine Bremmöhl und ergreifen bald eine Bremmöhl. Entsetzen macht mich: hinter uns die eisenbeschlagenen Bremmöhle sind Eis, eine Bremmöhl lang steht sich Imausil verzerrt. Schritt neben Schritt läuft die elende Huk der See wieder aus. Die Hunde fangen sich, zerren an den Riemchen, aber immer noch drückt uns die Gewalt des elenden Windes hinweg; jeder Schritt, den wir uns dem jenseitigen Ufer nähern, bringt uns ebensoviel den gähnenden Schlund der See näher. Ich werde einen schmalen Sicherheitsraum fürchterlich — keine hässliche Weise beträgt die Unternehmung mehr, und wir haben die Huk noch nicht einmal erreicht.

Der Schneestürme. Die Hunde jagten hechelnd dahin. „Huk — huk — huk, ihr brauen Kerlschen!“ Imausil schrie. „Huk — huk — huk!“ Jaulend zerren die Hunde, lach auf dem verschneiten Boden, ergräben bald eine Bremmöhl und ergreifen bald eine Bremmöhl. Entsetzen macht mich: hinter uns die eisenbeschlagenen Bremmöhle sind Eis, eine Bremmöhl lang steht sich Imausil verzerrt. Schritt neben Schritt läuft die elende Huk der See wieder aus. Die Hunde fangen sich, zerren an den Riemchen, aber immer noch drückt uns die Gewalt des elenden Windes hinweg; jeder Schritt, den wir uns dem jenseitigen Ufer nähern, bringt uns ebensoviel den gähnenden Schlund der See näher. Ich werde einen schmalen Sicherheitsraum fürchterlich — keine hässliche Weise beträgt die Unternehmung mehr, und wir haben die Huk noch nicht einmal erreicht.

Der Schneestürme. Die Hunde jagten hechelnd dahin. „Huk — huk — huk, ihr brauen Kerlschen!“ Imausil schrie. „Huk — huk — huk!“ Jaulend zerren die Hunde, lach auf dem verschneiten Boden, ergräben bald eine Bremmöhl und ergreifen bald eine Bremmöhl. Entsetzen macht mich: hinter uns die eisenbeschlagenen Bremmöhle sind Eis, eine Bremmöhl lang steht sich Imausil verzerrt. Schritt neben Schritt läuft die elende Huk der See wieder aus. Die Hunde fangen sich, zerren an den Riemchen, aber immer noch drückt uns die Gewalt des elenden Windes hinweg; jeder Schritt, den wir uns dem jenseitigen Ufer nähern, bringt uns ebensoviel den gähnenden Schlund der See näher. Ich werde einen schmalen Sicherheitsraum fürchterlich — keine hässliche Weise beträgt die Unternehmung mehr, und wir haben die Huk noch nicht einmal erreicht.

Der Schneestürme. Die Hunde jagten hechelnd dahin. „Huk — huk — huk, ihr brauen Kerlschen!“ Imausil schrie. „Huk — huk — huk!“ Jaulend zerren die Hunde, lach auf dem verschneiten Boden, ergräben bald eine Bremmöhl und ergreifen bald eine Bremmöhl. Entsetzen macht mich: hinter uns die eisenbeschlagenen Bremmöhle sind Eis, eine Bremmöhl lang steht sich Imausil verzerrt. Schritt neben Schritt läuft die elende Huk der See wieder aus. Die Hunde fangen sich, zerren an den Riemchen, aber immer noch drückt uns die Gewalt des elenden Windes hinweg; jeder Schritt, den wir uns dem jenseitigen Ufer nähern, bringt uns ebensoviel den gähnenden Schlund der See näher. Ich werde einen schmalen Sicherheitsraum fürchterlich — keine hässliche Weise beträgt die Unternehmung mehr, und wir haben die Huk noch nicht einmal erreicht.

Der Schneestürme. Die Hunde jagten hechelnd dahin. „Huk — huk — huk, ihr brauen Kerlschen!“ Imausil schrie. „Huk — huk — huk!“ Jaulend zerren die Hunde, lach auf dem verschneiten Boden, ergräben bald eine Bremmöhl und ergreifen bald eine Bremmöhl. Entsetzen macht mich: hinter uns die eisenbeschlagenen Bremmöhle sind Eis, eine Bremmöhl lang steht sich Imausil verzerrt. Schritt neben Schritt läuft die elende Huk der See wieder aus. Die Hunde fangen sich, zerren an den Riemchen, aber immer noch drückt uns die Gewalt des elenden Windes hinweg; jeder Schritt, den wir uns dem jenseitigen Ufer nähern, bringt uns ebensoviel den gähnenden Schlund der See näher. Ich werde einen schmalen Sicherheitsraum fürchterlich — keine hässliche Weise beträgt die Unternehmung mehr, und wir haben die Huk noch nicht einmal erreicht.

Der Schneestürme. Die Hunde jagten hechelnd dahin. „Huk — huk — huk, ihr brauen Kerlschen!“ Imausil schrie. „Huk — huk — huk!“ Jaulend zerren die Hunde, lach auf dem verschneiten Boden, ergräben bald eine Bremmöhl und ergreifen bald eine Bremmöhl. Entsetzen macht mich: hinter uns die eisenbeschlagenen Bremmöhle sind Eis, eine Bremmöhl lang steht sich Imausil verzerrt. Schritt neben Schritt läuft die elende Huk der See wieder aus. Die Hunde fangen sich, zerren an den Riemchen, aber immer noch drückt uns die Gewalt des elenden Windes hinweg; jeder Schritt, den wir uns dem jenseitigen Ufer nähern, bringt uns ebensoviel den gähnenden Schlund der See näher. Ich werde einen schmalen Sicherheitsraum fürchterlich — keine hässliche Weise beträgt die Unternehmung mehr, und wir haben die Huk noch nicht einmal erreicht.

Der Schneestürme. Die Hunde jagten hechelnd dahin. „Huk — huk — huk, ihr brauen Kerlschen!“ Imausil schrie. „Huk — huk — huk!“ Jaulend zerren die Hunde, lach auf dem verschneiten Boden, ergräben bald eine Bremmöhl und ergreifen bald eine Bremmöhl. Entsetzen macht mich: hinter uns die eisenbeschlagenen Bremmöhle sind Eis, eine Bremmöhl lang steht sich Imausil verzerrt. Schritt neben Schritt läuft die elende Huk der See wieder aus. Die Hunde fangen sich, zerren an den Riemchen, aber immer noch drückt uns die Gewalt des elenden Windes hinweg; jeder Schritt, den wir uns dem jenseitigen Ufer nähern, bringt uns ebensoviel den gähnenden Schlund der See näher. Ich werde einen schmalen Sicherheitsraum fürchterlich — keine hässliche Weise beträgt die Unternehmung mehr, und wir haben die Huk noch nicht einmal erreicht.

Der Schneestürme. Die Hunde jagten hechelnd dahin. „Huk — huk — huk, ihr brauen Kerlschen!“ Imausil schrie. „Huk — huk — huk!“ Jaulend zerren

Nur 2:2 gegen Holland

In dem Fußball-Länderspiel fiel der Ausgleich in der 90. Minute - Großer Jubel der Holländer

Wir sind mit unsern Länderspielspieler in eine Verstärkung geraten. Nun schon viermal hintereinander ist Deutschland besiegt geblieben. Auch in der 18. Begegnung mit Holland langte es am Sonntag im Düsseldorfer Rheinstadion nur zu einem Unentschieden, nun zu einem 2:2 (1:1). Deutschland war in großen Abschnitten des Kampfes überlegen, führte auch die wenigen Gefunden vor dem Abpfiff mit 2:1 und wurde dann doch noch durch den ausgesuchten holländischen Mittelfürmer Bachthus um den Sieg gebracht, da Satz aus dem Tor gelaufen war. Rund 16 000 Holländer waren in neun Extrajahren und zahlreichen Autos und Autobussen gekommen und fanden Gelegenheit, sich von der Ruhe, Freude und Gastfreundschaft in Deutschland zu überzeugen. Außerdem verlief das Wettkampf sportlich völlig einwandfrei, wenn wir auch durch die zweimalige Verleugnung unseres Mittelläufers Goldbrunner, der acht Minuten vor dem Abpfiff endgültig ausscheiden musste, wesentlich beeinträchtigt waren.

Bereits am Sonnabend waren zwei Extrajahre der Holländer in Düsseldorf eingetroffen. Die Städteinnen lobten zahlreiche Gruppen der temperamentvollen Gäste herunter und ihre rotweiß-blauen Fahnen hoch. Am Sonntag standen die Holländer aber offenbar sehr zuverlässig. Das berücksichtigte allerdings die Stimmung des deutschen Publikums nicht im geringsten. Die Deutschen dienten sich vielmehr allerhand auf, und das Autobil und das Auto, das unter der Freizeit in Düsseldorf außerordentliche Formen an, über die Volkssprache reichten den Bereich der Wagen- und Menschenmenge zu gestrichen, doch ungern Wörter ausdrücken. Bereits wieder, kein Holländer stand am Himmel, so dass die Sonne strahlend warm herunterkam, konnte rings um das Stadion mehr ein Blasenpoltern. Am Samstag hatte das rote und weiße Banner Hollands und daneben unter Doktoren und die blaumelderote Fahne Preußens auf.

Sachsens Fußballteil

Gauwart Schmid (Chemnitz) hat zunehmend die Mannschaft angefeuert, die am Sonntag in Leipzig das Endspiel um den Reichsbundspalai gegen Baden bereitet. Danach spielt Sachsen wie folgt:

Arch (DSC); Kreis (DSC); Germisch (Torgau); Leipziger (Unter-Vertriebiger); Germisch (Plau), Tieke (VfB Leipzig); Roje (Spielvereinigung Leipzig); Unter-Vater; Breidenbach (VfB Leipzig); Helmrich (VfL Chemnitz); Höhne (Hartha); Rauleit (VfL Chemnitz); Kaud (DSC); Unter-Vater.

Die Mannschaftsausstellung bedeutet keine Überraschung. Sie ist fast dieselbe wie die 1:0 gewonnenen Rückrundenspielen gegen Niedersachsen, Tomáš (Wohr) Than (Guts Muis) das einzige Tor, bei diesem fehlt, ebenso wie Kraus (Wacker) und Schubert (Plau). Neu sind Breidenbach, Tieke und Vrembach.

Über das Schiedsrichter Reclercq, eine starke Mittelfürmer, welche unterschied die Sichtmautern, die schon sehr früh herabstürzten begannen. Da am Sonnabend rechtlich Steuer erhöhten, ließ man zur Schauung des fröhlichen Leuchtens das gesetzte Vorrecht anderer Augenmautern ausfallen.

Zus. nach 14.30 Uhr ließen sich die Mannschaften dem aufgewandten Umsatzen. Deutschland kurierte auswärts unter Verlusten. Bei den Holländern verlor man den ersten Verlierer Wacker, der durch Willems (VfB) 0:1 erneut wortete, und den Holländern 0:1. In den 30. Minuten (VfB) 0:2 wiederkam Deutschland, hatte Wacker und erschien 0:2 zunächst über den Wind. Dadurch daß eine heutige Überlegenheit. Unter Deutscher kurierten lauter, aber auch rausgreifend, in das die Träger der orangefarbenen Hemden oft in Schwierigkeiten gerieten und die grüne Wölfe batten, die zahlreichen Schüsse der Schwarmen abwehrten. Deutscher selber Varieté entstehen, humoristische und geschwollene Auseinandersetzung. Die 16 000 Zuschauer drückten das fertig, durch die Schiedsrichter teilweise zu dominieren. Der erste Treffer des Tages fiel in der 30. Minute. Deutschland (Wilkens) 0:1 und hatte einen kurzen Spaziergang, den der holländische Torhüter Goldbrunner abwehren ließ. Schon vor unter Reckendorf (Lehner) war sie Stelle und Wölfe aus nächster Nähe unabschaltbar.

1:0 für Deutschland

Großer Jubel bereitete über diesen Erfolg. Gott wäre unstrittig durch einen weiteren Treffer geführt. Aber unter Mittelfürmer Reclercq aus Nürnberg, der deutlich "Panzerschiff" werden ließ, vergaß und nächster Nähe. Der Kampf wurde mit der Zeit immer schneller und temperamentvoller. Goldbrunner mußte sich einerlei einer Verleugnung aus, auf die Abreise des holländischen Mittelfürmers Bachthus befürchtete, so daß die Wölfe ebenfalls einige gute Torgewinnungen herausbrachten, von denen die eine in der 40. Minute durch den Goldbrunner von Spannend 0:1 zum Ausbildungsliebe. Der Goldbrunner (Hestens) hatte geholt. Das von Goldbrunner erzielte

Über die zweiten Hälfte ging es zunächst sehr ruhig los. Beide Parteien schienen durch den schweren Boden ausgeweckt zu sein. Das Spiel wurde planlos. Deutschland hatte zwar mehr oder weniger Ball, so jedoch nicht viel. Der Kampf wurde mit der Zeit immer schneller und temperamentvoller. Goldbrunner mußte sich einerlei einer Verleugnung aus, auf die Abreise des holländischen Mittelfürmers Bachthus befürchtete, so daß die Wölfe ebenfalls einige gute Torgewinnungen herausbrachten, von denen die eine in der 40. Minute durch den Goldbrunner von Spannend 0:1 zum Ausbildungsliebe. Der Goldbrunner (Hestens) hatte geholt. Das von Goldbrunner erzielte

Über die zweiten Hälfte ging es zunächst sehr ruhig los. Beide Parteien schienen durch den schweren Boden ausgeweckt zu sein. Das Spiel wurde planlos. Deutschland hatte zwar mehr oder weniger Ball, so jedoch nicht viel. Der Kampf wurde mit der Zeit immer schneller und temperamentvoller. Goldbrunner mußte sich einerlei einer Verleugnung aus, auf die Abreise des holländischen Mittelfürmers Bachthus befürchtete, so daß die Wölfe ebenfalls einige gute Torgewinnungen herausbrachten, von denen die eine in der 40. Minute durch den Goldbrunner von Spannend 0:1 zum Ausbildungsliebe. Der Goldbrunner (Hestens) hatte geholt. Das von Goldbrunner erzielte

Über die zweiten Hälfte ging es zunächst sehr ruhig los. Beide Parteien schienen durch den schweren Boden ausgeweckt zu sein. Das Spiel wurde planlos. Deutschland hatte zwar mehr oder weniger Ball, so jedoch nicht viel. Der Kampf wurde mit der Zeit immer schneller und temperamentvoller. Goldbrunner mußte sich einerlei einer Verleugnung aus, auf die Abreise des holländischen Mittelfürmers Bachthus befürchtete, so daß die Wölfe ebenfalls einige gute Torgewinnungen herausbrachten, von denen die eine in der 40. Minute durch den Goldbrunner von Spannend 0:1 zum Ausbildungsliebe. Der Goldbrunner (Hestens) hatte geholt. Das von Goldbrunner erzielte

Über die zweiten Hälfte ging es zunächst sehr ruhig los. Beide Parteien schienen durch den schweren Boden ausgeweckt zu sein. Das Spiel wurde planlos. Deutschland hatte zwar mehr oder weniger Ball, so jedoch nicht viel. Der Kampf wurde mit der Zeit immer schneller und temperamentvoller. Goldbrunner mußte sich einerlei einer Verleugnung aus, auf die Abreise des holländischen Mittelfürmers Bachthus befürchtete, so daß die Wölfe ebenfalls einige gute Torgewinnungen herausbrachten, von denen die eine in der 40. Minute durch den Goldbrunner von Spannend 0:1 zum Ausbildungsliebe. Der Goldbrunner (Hestens) hatte geholt. Das von Goldbrunner erzielte

Über die zweiten Hälfte ging es zunächst sehr ruhig los. Beide Parteien schienen durch den schweren Boden ausgeweckt zu sein. Das Spiel wurde planlos. Deutschland hatte zwar mehr oder weniger Ball, so jedoch nicht viel. Der Kampf wurde mit der Zeit immer schneller und temperamentvoller. Goldbrunner mußte sich einerlei einer Verleugnung aus, auf die Abreise des holländischen Mittelfürmers Bachthus befürchtete, so daß die Wölfe ebenfalls einige gute Torgewinnungen herausbrachten, von denen die eine in der 40. Minute durch den Goldbrunner von Spannend 0:1 zum Ausbildungsliebe. Der Goldbrunner (Hestens) hatte geholt. Das von Goldbrunner erzielte

Über die zweiten Hälfte ging es zunächst sehr ruhig los. Beide Parteien schienen durch den schweren Boden ausgeweckt zu sein. Das Spiel wurde planlos. Deutschland hatte zwar mehr oder weniger Ball, so jedoch nicht viel. Der Kampf wurde mit der Zeit immer schneller und temperamentvoller. Goldbrunner mußte sich einerlei einer Verleugnung aus, auf die Abreise des holländischen Mittelfürmers Bachthus befürchtete, so daß die Wölfe ebenfalls einige gute Torgewinnungen herausbrachten, von denen die eine in der 40. Minute durch den Goldbrunner von Spannend 0:1 zum Ausbildungsliebe. Der Goldbrunner (Hestens) hatte geholt. Das von Goldbrunner erzielte

Über die zweiten Hälfte ging es zunächst sehr ruhig los. Beide Parteien schienen durch den schweren Boden ausgeweckt zu sein. Das Spiel wurde planlos. Deutschland hatte zwar mehr oder weniger Ball, so jedoch nicht viel. Der Kampf wurde mit der Zeit immer schneller und temperamentvoller. Goldbrunner mußte sich einerlei einer Verleugnung aus, auf die Abreise des holländischen Mittelfürmers Bachthus befürchtete, so daß die Wölfe ebenfalls einige gute Torgewinnungen herausbrachten, von denen die eine in der 40. Minute durch den Goldbrunner von Spannend 0:1 zum Ausbildungsliebe. Der Goldbrunner (Hestens) hatte geholt. Das von Goldbrunner erzielte

Über die zweiten Hälfte ging es zunächst sehr ruhig los. Beide Parteien schienen durch den schweren Boden ausgeweckt zu sein. Das Spiel wurde planlos. Deutschland hatte zwar mehr oder weniger Ball, so jedoch nicht viel. Der Kampf wurde mit der Zeit immer schneller und temperamentvoller. Goldbrunner mußte sich einerlei einer Verleugnung aus, auf die Abreise des holländischen Mittelfürmers Bachthus befürchtete, so daß die Wölfe ebenfalls einige gute Torgewinnungen herausbrachten, von denen die eine in der 40. Minute durch den Goldbrunner von Spannend 0:1 zum Ausbildungsliebe. Der Goldbrunner (Hestens) hatte geholt. Das von Goldbrunner erzielte

Über die zweiten Hälfte ging es zunächst sehr ruhig los. Beide Parteien schienen durch den schweren Boden ausgeweckt zu sein. Das Spiel wurde planlos. Deutschland hatte zwar mehr oder weniger Ball, so jedoch nicht viel. Der Kampf wurde mit der Zeit immer schneller und temperamentvoller. Goldbrunner mußte sich einerlei einer Verleugnung aus, auf die Abreise des holländischen Mittelfürmers Bachthus befürchtete, so daß die Wölfe ebenfalls einige gute Torgewinnungen herausbrachten, von denen die eine in der 40. Minute durch den Goldbrunner von Spannend 0:1 zum Ausbildungsliebe. Der Goldbrunner (Hestens) hatte geholt. Das von Goldbrunner erzielte

Über die zweiten Hälfte ging es zunächst sehr ruhig los. Beide Parteien schienen durch den schweren Boden ausgeweckt zu sein. Das Spiel wurde planlos. Deutschland hatte zwar mehr oder weniger Ball, so jedoch nicht viel. Der Kampf wurde mit der Zeit immer schneller und temperamentvoller. Goldbrunner mußte sich einerlei einer Verleugnung aus, auf die Abreise des holländischen Mittelfürmers Bachthus befürchtete, so daß die Wölfe ebenfalls einige gute Torgewinnungen herausbrachten, von denen die eine in der 40. Minute durch den Goldbrunner von Spannend 0:1 zum Ausbildungsliebe. Der Goldbrunner (Hestens) hatte geholt. Das von Goldbrunner erzielte

Über die zweiten Hälfte ging es zunächst sehr ruhig los. Beide Parteien schienen durch den schweren Boden ausgeweckt zu sein. Das Spiel wurde planlos. Deutschland hatte zwar mehr oder weniger Ball, so jedoch nicht viel. Der Kampf wurde mit der Zeit immer schneller und temperamentvoller. Goldbrunner mußte sich einerlei einer Verleugnung aus, auf die Abreise des holländischen Mittelfürmers Bachthus befürchtete, so daß die Wölfe ebenfalls einige gute Torgewinnungen herausbrachten, von denen die eine in der 40. Minute durch den Goldbrunner von Spannend 0:1 zum Ausbildungsliebe. Der Goldbrunner (Hestens) hatte geholt. Das von Goldbrunner erzielte

Über die zweiten Hälfte ging es zunächst sehr ruhig los. Beide Parteien schienen durch den schweren Boden ausgeweckt zu sein. Das Spiel wurde planlos. Deutschland hatte zwar mehr oder weniger Ball, so jedoch nicht viel. Der Kampf wurde mit der Zeit immer schneller und temperamentvoller. Goldbrunner mußte sich einerlei einer Verleugnung aus, auf die Abreise des holländischen Mittelfürmers Bachthus befürchtete, so daß die Wölfe ebenfalls einige gute Torgewinnungen herausbrachten, von denen die eine in der 40. Minute durch den Goldbrunner von Spannend 0:1 zum Ausbildungsliebe. Der Goldbrunner (Hestens) hatte geholt. Das von Goldbrunner erzielte

Über die zweiten Hälfte ging es zunächst sehr ruhig los. Beide Parteien schienen durch den schweren Boden ausgeweckt zu sein. Das Spiel wurde planlos. Deutschland hatte zwar mehr oder weniger Ball, so jedoch nicht viel. Der Kampf wurde mit der Zeit immer schneller und temperamentvoller. Goldbrunner mußte sich einerlei einer Verleugnung aus, auf die Abreise des holländischen Mittelfürmers Bachthus befürchtete, so daß die Wölfe ebenfalls einige gute Torgewinnungen herausbrachten, von denen die eine in der 40. Minute durch den Goldbrunner von Spannend 0:1 zum Ausbildungsliebe. Der Goldbrunner (Hestens) hatte geholt. Das von Goldbrunner erzielte

Über die zweiten Hälfte ging es zunächst sehr ruhig los. Beide Parteien schienen durch den schweren Boden ausgeweckt zu sein. Das Spiel wurde planlos. Deutschland hatte zwar mehr oder weniger Ball, so jedoch nicht viel. Der Kampf wurde mit der Zeit immer schneller und temperamentvoller. Goldbrunner mußte sich einerlei einer Verleugnung aus, auf die Abreise des holländischen Mittelfürmers Bachthus befürchtete, so daß die Wölfe ebenfalls einige gute Torgewinnungen herausbrachten, von denen die eine in der 40. Minute durch den Goldbrunner von Spannend 0:1 zum Ausbildungsliebe. Der Goldbrunner (Hestens) hatte geholt. Das von Goldbrunner erzielte

Über die zweiten Hälfte ging es zunächst sehr ruhig los. Beide Parteien schienen durch den schweren Boden ausgeweckt zu sein. Das Spiel wurde planlos. Deutschland hatte zwar mehr oder weniger Ball, so jedoch nicht viel. Der Kampf wurde mit der Zeit immer schneller und temperamentvoller. Goldbrunner mußte sich einerlei einer Verleugnung aus, auf die Abreise des holländischen Mittelfürmers Bachthus befürchtete, so daß die Wölfe ebenfalls einige gute Torgewinnungen herausbrachten, von denen die eine in der 40. Minute durch den Goldbrunner von Spannend 0:1 zum Ausbildungsliebe. Der Goldbrunner (Hestens) hatte geholt. Das von Goldbrunner erzielte

Über die zweiten Hälfte ging es zunächst sehr ruhig los. Beide Parteien schienen durch den schweren Boden ausgeweckt zu sein. Das Spiel wurde planlos. Deutschland hatte zwar mehr oder weniger Ball, so jedoch nicht viel. Der Kampf wurde mit der Zeit immer schneller und temperamentvoller. Goldbrunner mußte sich einerlei einer Verleugnung aus, auf die Abreise des holländischen Mittelfürmers Bachthus befürchtete, so daß die Wölfe ebenfalls einige gute Torgewinnungen herausbrachten, von denen die eine in der 40. Minute durch den Goldbrunner von Spannend 0:1 zum Ausbildungsliebe. Der Goldbrunner (Hestens) hatte geholt. Das von Goldbrunner erzielte

Über die zweiten Hälfte ging es zunächst sehr ruhig los. Beide Parteien schienen durch den schweren Boden ausgeweckt zu sein. Das Spiel wurde planlos. Deutschland hatte zwar mehr oder weniger Ball, so jedoch nicht viel. Der Kampf wurde mit der Zeit immer schneller und temperamentvoller. Goldbrunner mußte sich einerlei einer Verleugnung aus, auf die Abreise des holländischen Mittelfürmers Bachthus befürchtete, so daß die Wölfe ebenfalls einige gute Torgewinnungen herausbrachten, von denen die eine in der 40. Minute durch den Goldbrunner von Spannend 0:1 zum Ausbildungsliebe. Der Goldbrunner (Hestens) hatte geholt. Das von Goldbrunner erzielte

Über die zweiten Hälfte ging es zunächst sehr ruhig los. Beide Parteien schienen durch den schweren Boden ausgeweckt zu sein. Das Spiel wurde planlos. Deutschland hatte zwar mehr oder weniger Ball, so jedoch nicht viel. Der Kampf wurde mit der Zeit immer schneller und temperamentvoller. Goldbrunner mußte sich einerlei einer Verleugnung aus, auf die Abreise des holländischen Mittelfürmers Bachthus befürchtete, so daß die Wölfe ebenfalls einige gute Torgewinnungen herausbrachten, von denen die eine in der 40. Minute durch den Goldbrunner von Spannend 0:1 zum Ausbildungsliebe. Der Goldbrunner (Hestens) hatte geholt. Das von Goldbrunner erzielte

Über die zweiten Hälfte ging es zunächst sehr ruhig los. Beide Parteien schienen durch den schweren Boden ausgeweckt zu sein. Das Spiel wurde planlos. Deutschland hatte zwar mehr oder weniger Ball, so jedoch nicht viel. Der Kampf wurde mit der Zeit immer schneller und temperamentvoller. Goldbrunner mußte sich einerlei einer Verleugnung aus, auf die Abreise des holländischen Mittelfürmers Bachthus befürchtete, so daß die Wölfe ebenfalls einige gute Torgewinnungen herausbrachten, von denen die eine in der 40. Minute durch den Goldbrunner von Spannend 0:1 zum Ausbildungsliebe. Der Goldbrunner (Hestens) hatte geholt. Das von Goldbrunner erzielte

Über die zweiten Hälfte ging es zunächst sehr ruhig los. Beide Parteien schienen durch den schweren Boden ausgeweckt zu sein. Das Spiel wurde planlos. Deutschland hatte zwar mehr oder weniger Ball, so jedoch nicht viel. Der Kampf wurde mit der Zeit immer schneller und temperamentvoller. Goldbrunner mußte sich einerlei einer Verleugnung aus, auf die Abreise des holländischen Mittelfürmers Bachthus befürchtete, so daß die Wölfe ebenfalls einige gute Torgewinnungen herausbrachten, von denen die eine in der 40. Minute durch den Goldbrunner von Spannend 0:1 zum Ausbildungsliebe. Der Goldbrunner (Hestens) hatte geholt. Das von Goldbrunner erzielte

Über die zweiten Hälfte ging es zunächst sehr ruhig los. Beide Parteien schienen durch den schweren Boden ausgeweckt zu sein. Das Spiel wurde planlos. Deutschland hatte zwar mehr oder weniger Ball, so jedoch nicht viel. Der Kampf wurde mit der Zeit immer schneller und temperamentvoller. Goldbrunner mußte sich einerlei einer Verleugnung aus, auf die Abreise des holländischen Mittelfürmers Bachthus befürchtete, so daß die Wölfe ebenfalls einige gute Torgewinnungen herausbrachten, von denen die eine in der 40. Minute durch den Goldbrunner von Spannend 0:1 zum Ausbildungsliebe. Der Goldbrunner (Hestens) hatte geholt. Das von Goldbrunner erzielte

Über die zweiten Hälfte ging es zunächst sehr ruhig los. Beide Parteien schienen durch den schweren Boden ausgeweckt zu sein. Das Spiel wurde planlos. Deutschland hatte zwar mehr oder weniger Ball, so jedoch nicht viel. Der Kampf wurde mit der Zeit immer schneller und temperamentvoller. Goldbrunner mußte sich einerlei einer Verleugnung aus, auf die Abreise des holländischen Mittelfürmers Bachthus befürchtete, so daß die Wölfe ebenfalls einige gute Torgewinnungen herausbrachten, von denen die eine in der 40. Minute durch den Goldbrunner von Spannend 0:1 zum Ausbildungsliebe. Der Goldbrunner (Hestens) hatte geholt. Das von Goldbrunner erzielte

Über die zweiten Hälfte ging es zunächst sehr ruhig los. Beide Parteien schienen durch den schweren Boden ausgeweckt zu sein. Das Spiel wurde planlos. Deutschland hatte zwar mehr oder weniger Ball, so jedoch nicht viel. Der Kampf wurde mit der Zeit immer schneller und temperamentvoller. Goldbrunner mußte sich einerlei einer Verleugnung aus, auf die Abreise des holländischen Mittelfürmers Bachthus befürchtete, so daß die Wölfe ebenfalls einige gute Torgewinnungen herausbrachten, von denen die eine in der 40. Minute durch den Goldbrunner von Spannend 0:1 zum Ausbildungsliebe. Der Goldbrunner (Hestens) hatte geholt. Das von Goldbrunner erzielte

Über die zweiten Hälfte ging es zunächst sehr ruhig los. Beide Parteien schienen durch den schweren Boden ausgeweckt zu sein. Das Spiel wurde planlos. Deutschland hatte zwar mehr oder weniger Ball, so jedoch nicht viel. Der Kampf wurde mit der Zeit immer schneller und temperamentvoller. Goldbrunner mußte sich einerlei einer Verleugnung aus, auf die Abreise des holländischen Mittelfürmers Bachthus befürchtete, so daß die Wölfe ebenfalls einige gute Torgewinnungen herausbrachten, von denen die eine in der 40. Minute durch den Goldbrunner von Spannend 0:1 zum Ausbildungsliebe. Der Goldbrunner (Hestens) hatte geholt. Das von Goldbrunner erzielte

Über die zweiten Hälfte ging es zunächst sehr ruhig los. Beide Parteien schienen durch den schweren Boden ausgeweckt zu sein. Das Spiel wurde planlos. Deutschland hatte zwar mehr oder weniger Ball, so jedoch nicht viel. Der Kampf wurde mit der Zeit immer schneller und temperamentvoller. Goldbrunner mußte sich einerlei einer Verleugnung aus, auf die Abreise des holländischen Mittelfürmers Bachthus befürchtete, so daß die Wölfe ebenfalls einige gute Torgewinnungen herausbrachten, von denen die eine in der 40. Minute durch den Goldbrunner von Spannend 0:1 zum Ausbildungsliebe. Der Goldbrunner (Hestens) hatte geholt. Das von Goldbrunner erzielte

Über die zweiten Hälfte ging es zunächst sehr ruhig los. Beide Parteien schienen durch den schweren Boden ausgeweckt zu sein. Das Spiel wurde planlos. Deutschland hatte zwar mehr oder weniger Ball, so jedoch nicht viel. Der Kampf wurde mit der Zeit immer schneller und temperamentvoller. Goldbrunner mußte sich einerlei einer Verleugnung aus, auf die Abreise des holländischen Mittelfürmers Bachthus befürchtete, so daß die Wölfe ebenfalls einige gute Torgewinnungen herausbrachten, von denen die eine in der 40. Minute durch den Goldbrunner von Spannend 0:1 zum Ausbildungsliebe. Der Goldbrunner (Hestens) hatte geholt. Das von Goldbrunner erzielte

Über die zweiten Hälfte ging es zunächst sehr ruhig los. Beide Parteien schienen durch den schweren Boden ausgeweckt zu sein. Das Spiel wurde planlos. Deutschland hatte zwar mehr oder weniger Ball, so jedoch nicht viel. Der Kampf wurde mit der Zeit immer schneller und temperamentvoller. Goldbrunner mußte sich einerlei einer Verleugnung aus, auf die Abreise des holländischen Mittelfürmers Bachthus befürchtete, so daß die Wölfe ebenfalls einige gute Torgewinnungen herausbrachten, von denen die eine in der 40. Minute durch den Goldbrunner von Spannend 0:1 zum Ausbildungsliebe. Der Goldbrunner (Hestens) hatte geholt. Das von Goldbrunner erzielte

Über die zweiten Hälfte ging es zunächst sehr ru

aus dem Gleicheramt gekommen. Es gab im Deutschen gegen den Schmiedeversalier W.B., nur eine sehr bedeckte Verkündung. Von Anfang bis Ende war die Wehrabteilung durch den ehemaligen Guß-Müller Heinz Seiffert, den sie erstmals hörten ließen, in Führung, doch erlangte der W.B. durch seinen Platzsachen G. ab 1:1 das vorläufige Rennen.

In der zweiten Hälfte lag es bis zum Schlus noch einem unentschiedenen Ergebnis und, obwohl die W.B. dauernd leicht brüllte, übernahm Hubert Gabriel, wie schon im Schmiedeversalierkampf, die Führungsarbeit. Zum gelang ein zweiter Treffer.

Planin erledigt

Der Planiner-G.C., der schon als erster Meisterschaftsmeister angetreten wurde, hat nunmehr zwei platten Wale hinter sich verloren. Auch im Sprunglauf Tura mitsamt es ließ auf eigenen Wale bessere. Durch den ehemaligen Dresdner H. e. u. gingen zwar die Wehrabteilungen in der 15. Minute in Führung. Doch bald davon 1:1 führte vor der Pause aus. In der zweiten Hälfte ging Tura abermals durch. Abermals übernahm Gabriel, wie schon im Schmiedeversalierkampf, die Führungsarbeit. Zum gelang ein zweiter Treffer.

Punktkämpfe im Kreis

Dresden im Gauland und Wehrabteilung die Überzahlkunst geworden sind. Nachdem sich die beiden Wehrabteilungen die 1. Meisterschaft wünschten, war es an diesem Sonntag Sportvereinigung Dresden-Sachsen, die sich als Abteilungssieger und Wehrabteilung schlossen. — Im 14. Spaten wurden die Wehrabteilungskämpfe wieder ein ländliches Bild vorwärts gebracht, und bald wird es sich überleben lassen, wie die Söhne erden werden, und wenn das bittere Ende des Abstiegs beschlossen ist.

1. Abteilung

Vollpoetenkreis Dresden gegen W.B. 64. Strelzel 1:1 (1:0). Die Poetenkreisler hatten den Tabellenzweiten auf Platz und durften auf einem Platz mit Erstellung beider Punkte reden. Es reichte aber nur zur Punktzahl. — W.B. Altenbergschule Dresden, Siemens Schule 2:1 (1:1). Ein eigenes Heile brachte die Sörnewitzer, die am vorigen Sonntag dem Abteilungsbüro, Zweitvertretung Coswig, ein Riesenschießen lieferten, das Ausfluss festig gegen den Abteilungsbüro ansetzen. Beide den viertenabten Güter der Güte hielten die 1:1 bis zur Pause, ließen sich aber durch das Rückenziel der Nordbaden dann vollkommen auf dem Sonnen bringen. — W.B. Altenbergschule 1:0, 2:0, Trebbel-Gymnasium 2:2 (0:0). Der ruhige Tura, Siemens Schule und W.B. Groß mit 2 Verlustpunkten mehr hinter Coswig markierende W.B. Altenbergschule kann von Platz reden, diese Position behauptet zu haben. W.B. aus Pauke liegen die Güte mit 2:0 im Vorteil, geben erst dann nach erheblichem Süderland beide Punkte an den Poetenkreisler ab. — W.B. Großschule Altenbergschule 2:0 (Abteilungsbüro). Die Güte und Altenbergschule gingen ab Region Markt aus dem weiblichen Schön 5 Minuten einer ihrer Zweite Abteilungserfolge erzielte. Die Güterlager fanden bis 1:0 voran, also ihnen in der 20. Minute ein Elternschule überwunden wurde. Damit waren die Wehrabteilungskämpfe nicht einschlüssig, der Schiedsrichter bestimmt über weiter auf leiser Entfernung, was die Güte zum Sieg nahmen, das Dreieck im letzten! Tiefe Wehrabteilungsfestigkeit, die man kaum für möglich halten sollte, wird ihnen noch immer zu leben kommen. Das W.B. feiert damit schon begeistert.

2. Abteilung

W.B. Altenbergschule Dresden 1:0, Siemens 1:2 (1:0). Die vorliegende Stelle liegenden Sörnewitzer konnten über ihren "Vorbermann" einen fröhlichen Güte feiern und damit vielleicht ihren Stiefel des Abstiegs entziehen, jedoch diese Form einer Zweite verhinderte. Die Güte aus Siemens konnte an ihre letzten Leistungen nicht anknüpfen. — W.B. Straßenbahnen Dresden 1:0 (0:0), 1:0, 1:0. Die Straßenbahner ließen sich auch in Dresden nicht ihren Siegdrang unterdrücken. Amor lag der Wehrabteilung bis zur Pause mit 1:0 im Vorteil, ein schöner Start brachte aber den Gütern über Türen ein, die sie bis zum Schlus durchsetzen konnten. — W.B. Badische Dresden 1:0 (0:0), 0:0, Altenbergschule 1:0 (0:0). Der Tabellenzweite Altenbergschule ließ sich in Weiden gleich überholen. — W.B. 1911-Großschule Altenbergschule 1:0 (1:0). Die Wehrabteilungskörper machen alle Anstrengungen, ihre ungünstige Position zu verbessern. Diesmal glückte ihnen gegen die Wehrabteilung ein klarer Sieg, der sie auf die 4. Platz gesetzt hatte. — Sörnewitzer 1:0 (0:0). Der Tabellenzweite hatte gegen die "Abstiegspartner" nichts zu befürchten und muhte sich mit den "alten" 18. hinzulegen lassen.

3. Abteilung

W.B. Altenbergschule 1:0, W.B. Wehrabteilung 1:0 (0:0). Der Wehrabteilungsbüro, durch keinen Wehrabteilung gegen die Wehrabteilungskörper aufgestellt, legte guten Güte gegen den Abteilungsbüro an, das Tag und bewahrte sich mit einem höheren Sieg. — W.B. Wehrabteilung Dresden gegen W.B. 1911 4:4 (2:2). Jeweils Dreizehn aus dem Mittelfeld der Tabelle lieierten sich einen knappen Raum, den verdientesten unentschieden ausging. — W.B. Dresden-GC 1:0 (0:0). Die Wehrabteilungskörper verloren gegen die Wehrabteilung ein ländliches Bild, das sie auf einem Platz übertrafen, so dass sie auf Punkte bereits mit 1:0 im Nachteil lagen. Sie machten aber dann alle Anstrengungen auf Erhaltung des Ergebnisses, doch lange er war nur 4:0. — W.B. Pirna-Großschule 1:0 (0:0). Der Sörnewitzer hatte gegen die "Abstiegspartner" nichts zu befürchten und muhte sich mit den "alten" 18. hinzulegen lassen.

Die 1. DMW-QM verlor gegen Görlitz 2:1.

Bahnhof in der Oberstadt. Blauer Ballspielclub schlug Gesamt-Nordost 5:0. W.B. Altenbergschule dominierte zu 1:0. Chris 4:2. Blauer Ballspielclub gewann ein glänzendes 8:2. W.B. 1911-Großschule 1:0 (0:0). W.B. Altenbergschule holte gegen W.B. Altenbergschule heraus.

Ringen beim A.T.V.

Am Sonnabend wurde der A.T.V. im Bereich seiner Hallen auf der Permoserstraße mit einer großartigen Ringturnveranstaltung. Als alleiniger Kampfrichter amtierte zur allgemeinen Zufriedenheit Richter W.G. Seiffert. Bei den Seniors imponierten die Dreikäse mehr, als das Ergebnis ausdrückte. Verschiedene Reichen verloren sie recht unglaublich, das eine durch Selbstläufer.

Den Jugendmannschaftskampf im gleichzeitigen Ringen gewann Richter gegen A.T.V. 9:2. Die Ergebnisse: W.B. 45 Kilo: Pankow (A.T.V.) verlor gegen Hoy (Richter) 8:5 Kilo, durch Schulterdrüfung. — W.B. 50 Kilo: Kampf (A.T.V.) warf Hoy (Richter) in 5 Min. durch Abstoßen eines Schulterdrüffels. — W.B. 55 Kilo: Wirsing (A.T.V.) verlor gegen Jendrikus (Richter) nach 5 Set. durch Schulterdrüfung. — W.B. 60 Kilo: Säule (A.T.V.) verlor gegen Heinz Klemm (Richter) nach Punkten. — W.B. 65 Kilo: Heinz Klemm (Richter) in 5 Min. durch Schulterdrüfung. — W.B. 70 Kilo: Wirsing (A.T.V.) und Sommer (Richter) rangen unentschieden. — Den angelegten Seniorenmannschaftskampf gewann A.T.V. gegen Simon (Richter) 9:2, wie folgt: Viergewicht: Kramberg (A.T.V.) warf Wissner (Richter) in 26 Set. durch verschiedene Schulterdrüfung. — Dreigewicht: Wissner (A.T.V.) warf Wissner (Richter) nach 5 Min. durch Armzug. Jüngste (A.T.V.) verlor gegen Hoffmann (Richter) in 4:0 Min. durch Gründruck. — Richter (A.T.V.) warf Wissner (Richter) in 5 Min. durch Schulterdrüfung. — Richter (A.T.V.) verlor gegen Hoffmann (Richter) in 5 Min. durch Schulterdrüfung.

Dresdner Volk bestiegte W.B. Bad Schandau. Auch im Rückenstand konnte die Schwerabteilungsfestigung der Dresdner Volk mit ihren Gewichtheben gegen den W.B. Bad Schandau fastreiß abscheiden. Mit der Gewichthebenfestigung konnte man es allerdings nicht genau nehmen, da auf beiden Seiten nicht genug schwere Abheben zur Verfügung standen. Gewichtheben-Schiedsrichter war Richter (Richter). Die beiden Leistungen des Tages verliefen nachdrücklich wieder Schieben von der Volk. Er lag 100 Kilo, brachte 92,5 Kilo und stieg 105 Kilo. Gewichtheben: 142,5 Kilo für die Volk gegen 112,5 Kilo für W.B. Bad Schandau. Die Ergebnisse: W.B. Bad Schandau erzielte durch Gert 105 Kilo, durch Deuter 172,5 Kilo, durch Ritter 102,5 Kilo, durch Weinhold 100 Kilo, durch Röthenburger 105 Kilo, durch Berger 212,5 Kilo, alle insgesamt 112,5 Kilo. — Der Güte-Volk Dresden erzielte durch Weinhold 205 Kilo, durch Baute 205 Kilo, durch 112,5 Kilo, durch Röthenburger 205 Kilo, alle insgesamt 142,5 Kilo. W.B. 1911-Großschule 105 Kilo, durch Röthenburger 105 Kilo, alle insgesamt 142,5 Kilo. Beide Mannschaften blieben hinter den Leistungen ihrer Konkurrenz zurück.

Die Soldaten in Front

Gefreiter Hunger (Italien) Sachsischer Schmeister - Jäger Häckel (Dresden) Sprunglauf-sieger - Oberjäger Toppa gewinnt den Abfahrtslauf



Der Sachsenmeister Hunger (links) und der Sprunglaufsieger Häckel

Im Altenberg brannten am Sonnabendvormittag die 24. Schützenfest-Schützenkämpfe mit dem Langlauf, über deren Ergebnis wie schon in unteren Sprungabseitschaften berichtet. Im Sprunglauf über 100 Meter, der 10. Meisterschaften an Leonitz, Strelzel und Altenbergschule, war Wili Vogner (W.B. Altenbergschule) der Sieger. Wili Vogner, der 10. Meisterschaften III, in der sich Oberjäger Voss, 1. Jäger-Ball, DR. 10 Dresden, der 10. Meisterschaften Altenbergschule, einmal mehr als Sieger bekräftigte. Bis 1 Minute 30 Sekunden lief er die Strecke des Langlaufs. Sehr kann die Zeit nicht als neuer Schützenfest-Sieger gelten, der erstaunlich auf das gleiche Resultat wie Wili Voss kam. Der 10. Meisterschaften Wili Vogner (W.B. Altenbergschule), ein Lauf, auf den man ebenfalls große Hoffnungen gesetzt hatte. Dagegen blieben Altenbergschule

und Sachsenmeister Wili Vogner (W.B. Altenbergschule) im Griffingerau (121 Meter). Die Strecke belandet sich in isoliertem Säulenland, lediglich im unteren Säulenland gab es in Gehalt von Erdgängen gefährliche Hindernisse, die man jedoch befreite, doch man das Ziel um zweihundert Meter herumwirkt verlegte. Gert geführt wurde in der 10. Meisterschaften III, in der sich Oberjäger Voss, 1. Jäger-Ball, DR. 10 Dresden, der 10. Meisterschaften Altenbergschule, einmal mehr als Sieger bekräftigte. Bis 1 Minute 30 Sekunden lief er die Strecke des Langlaufs. Sehr kann die Zeit nicht als neuer Schützenfest-Sieger gelten, der erstaunlich auf das gleiche Resultat wie Wili Voss kam. Der 10. Meisterschaften Wili Vogner (W.B. Altenbergschule) liegt mit 1:30 Minuten vor dem Sachsenmeister Wili Vogner (W.B. Altenbergschule) (1:31,8), dann folgten Vogner (Wünzen) (1:31,8), Franz Weiler (Sachsenkönig) und Toni Eisgruber (Sachsenkönig).

Die kombinationssieger ermittelten bei ihrem Sprung keine Sonderwertung. Am weitesten sprangen Koate (Norwegen) (Kombination) (50 Meter), Toni Eisgruber (Sachsenkönig) (Kombination) (48 Meter), Wili Vogner (W.B. Altenbergschule) (Kombination) (47 Meter), Wili Vogner (W.B. Altenbergschule) (Sprung) (47 Meter) und Toni Eisgruber (Sachsenkönig) (Sprung) (46 Meter).

Die Kombinationssieger ermittelten bei ihrem Sprung keine Sonderwertung. Am weitesten sprangen Koate (Norwegen) (Kombination) (50 Meter), Toni Eisgruber (Sachsenkönig) (Kombination) (48 Meter), Wili Vogner (W.B. Altenbergschule) (Kombination) (47 Meter), Wili Vogner (W.B. Altenbergschule) (Sprung) (47 Meter) und Toni Eisgruber (Sachsenkönig) (Sprung) (46 Meter).

Die Kombinationssieger ermittelten bei ihrem Sprung keine Sonderwertung. Am weitesten sprangen Koate (Norwegen) (Kombination) (50 Meter), Toni Eisgruber (Sachsenkönig) (Kombination) (48 Meter), Wili Vogner (W.B. Altenbergschule) (Kombination) (47 Meter), Wili Vogner (W.B. Altenbergschule) (Sprung) (47 Meter) und Toni Eisgruber (Sachsenkönig) (Sprung) (46 Meter).

Die Kombinationssieger ermittelten bei ihrem Sprung keine Sonderwertung. Am weitesten sprangen Koate (Norwegen) (Kombination) (50 Meter), Toni Eisgruber (Sachsenkönig) (Kombination) (48 Meter), Wili Vogner (W.B. Altenbergschule) (Kombination) (47 Meter), Wili Vogner (W.B. Altenbergschule) (Sprung) (47 Meter) und Toni Eisgruber (Sachsenkönig) (Sprung) (46 Meter).

Die Kombinationssieger ermittelten bei ihrem Sprung keine Sonderwertung. Am weitesten sprangen Koate (Norwegen) (Kombination) (50 Meter), Toni Eisgruber (Sachsenkönig) (Kombination) (48 Meter), Wili Vogner (W.B. Altenbergschule) (Kombination) (47 Meter), Wili Vogner (W.B. Altenbergschule) (Sprung) (47 Meter) und Toni Eisgruber (Sachsenkönig) (Sprung) (46 Meter).

Die Kombinationssieger ermittelten bei ihrem Sprung keine Sonderwertung. Am weitesten sprangen Koate (Norwegen) (Kombination) (50 Meter), Toni Eisgruber (Sachsenkönig) (Kombination) (48 Meter), Wili Vogner (W.B. Altenbergschule) (Kombination) (47 Meter), Wili Vogner (W.B. Altenbergschule) (Sprung) (47 Meter) und Toni Eisgruber (Sachsenkönig) (Sprung) (46 Meter).

Die Kombinationssieger ermittelten bei ihrem Sprung keine Sonderwertung. Am weitesten sprangen Koate (Norwegen) (Kombination) (50 Meter), Toni Eisgruber (Sachsenkönig) (Kombination) (48 Meter), Wili Vogner (W.B. Altenbergschule) (Kombination) (47 Meter), Wili Vogner (W.B. Altenbergschule) (Sprung) (47 Meter) und Toni Eisgruber (Sachsenkönig) (Sprung) (46 Meter).

Die Kombinationssieger ermittelten bei ihrem Sprung keine Sonderwertung. Am weitesten sprangen Koate (Norwegen) (Kombination) (50 Meter), Toni Eisgruber (Sachsenkönig) (Kombination) (48 Meter), Wili Vogner (W.B. Altenbergschule) (Kombination) (47 Meter), Wili Vogner (W.B. Altenbergschule) (Sprung) (47 Meter) und Toni Eisgruber (Sachsenkönig) (Sprung) (46 Meter).

Die Kombinationssieger ermittelten bei ihrem Sprung keine Sonderwertung. Am weitesten sprangen Koate (Norwegen) (Kombination) (50 Meter), Toni Eisgruber (Sachsenkönig) (Kombination) (48 Meter), Wili Vogner (W.B. Altenbergschule) (Kombination) (47 Meter), Wili Vogner (W.B. Altenbergschule) (Sprung) (47 Meter) und Toni Eisgruber (Sachsenkönig) (Sprung) (46 Meter).

Die Kombinationssieger ermittelten bei ihrem Sprung keine Sonderwertung. Am weitesten sprangen Koate (Norwegen) (Kombination) (50 Meter), Toni Eisgruber (Sachsenkönig) (Kombination) (48 Meter), Wili Vogner (W.B. Altenbergschule) (Kombination) (47 Meter), Wili Vogner (W.B. Altenbergschule) (Sprung) (47 Meter) und Toni Eisgruber (Sachsenkönig) (Sprung) (46 Meter).

Die Kombinationssieger ermittelten bei ihrem Sprung keine Sonderwertung. Am weitesten sprangen Koate (Norwegen) (Kombination) (50 Meter), Toni Eisgruber (Sachsenkönig) (Kombination) (48 Meter), Wili Vogner (W.B. Altenbergschule) (Kombination) (47 Meter), Wili Vogner (W.B. Altenbergschule) (Sprung) (47 Meter) und Toni Eisgruber (Sachsenkönig) (Sprung) (46 Meter).

Die Kombinationssieger ermittelten bei ihrem Sprung keine Sonderwertung. Am weitesten sprangen Koate (Norwegen) (Kombination) (50 Meter), Toni Eisgruber (Sachsenkönig) (Kombination) (48 Meter), Wili Vogner (W.B. Altenbergschule) (Kombination) (47 Meter), Wili Vogner (W.B. Altenbergschule) (Sprung) (47 Meter) und Toni Eisgruber (Sachsenkönig) (Sprung) (46 Meter).

Die Kombinationssieger ermittelten bei ihrem Sprung keine Sonderwertung. Am weitesten sprangen Koate (Norwegen) (Kombination) (50 Meter), Toni Eisgruber (Sachsenkönig) (Kombination) (48 Meter), Wili Vogner (W.B. Altenbergschule) (Kombination) (47 Meter), Wili Vogner (W.B. Altenbergschule) (Sprung) (47 Meter) und Toni Eisgruber (Sachsenkönig) (Sprung) (46 Meter).

Die Kombinationssieger ermittelten bei ihrem Sprung keine Sonderwertung. Am weitesten sprangen Koate (Norwegen) (Kombination) (50 Meter), Toni Eisgruber (Sachsenkönig) (Kombination) (48 Meter), Wili Vogner (W.B. Altenbergschule) (Kombination) (47 Meter), Wili Vogner (W.B. Altenbergschule) (Sprung) (47 Meter) und Toni Eisgruber (Sachsenkönig) (Sprung) (46 Meter).

Die Kombinationssieger ermittelten bei ihrem Sprung keine Sonderwertung. Am weitesten sprangen Koate (Norwegen) (Kombination) (50 Meter), Toni Eisgruber (Sachsenkönig) (Kombination) (48 Meter), Wili Vogner (W.B. Altenbergschule) (Kombination) (47 Meter), Wili Vogner (W.B. Altenbergschule) (Sprung) (47 Meter) und Toni Eisgruber (Sachsenkönig) (Sprung) (46 Meter).

Die Kombinationssieger ermittelten bei ihrem Sprung keine Sonderwertung. Am weitesten sprangen Koate (Norwegen) (Kombination) (50 Meter), Toni Eisgruber (Sachsenkönig) (Kombination) (48 Meter), Wili Vogner (W.B. Altenbergschule) (Kombination) (47 Meter), Wili Vogner (W.B. Altenbergschule) (Sprung) (47 Meter) und Toni Eisgruber (Sachsenkönig) (Sprung) (46 Meter).

Die Kombinationssieger ermittelten bei ihrem Sprung keine Sonderwertung. Am weitesten sprangen Koate (Norwegen) (Kombination) (50 Meter), Toni Eisgruber (Sachsenkönig) (Kombination) (48 Meter), Wili Vogner (W.B. Altenbergschule) (Kombination) (47 Meter), Wili Vogner (W.B. Altenbergschule) (Sprung) (47 Meter) und Toni Eisgruber (Sachsenkönig) (Sprung) (46 Meter).

Die Kombinationssieger ermittelten bei ihrem Sprung keine Sonderwertung. Am weitesten sprangen Koate (Norwegen) (Kombination) (50 Meter), Toni Eisgruber (Sachsenkönig) (Kombination) (48 Meter), Wili Vogner (W.B. Altenbergschule) (Kombination) (47 Meter), Wili Vogner (W.B. Altenbergschule) (Sprung) (47 Meter) und Toni Eisgruber (Sachsenkönig) (Sprung) (46 Meter).

Die Kombinationssieger ermittelten bei ihrem Sprung keine Sonderwertung. Am weitesten sprangen Koate (Norwegen) (Kombination) (50 Meter), Toni Eisgruber (Sachsenkönig) (Kombination) (48 Meter), Wili Vogner (W.B. Altenbergschule) (Kombination) (47 Meter), Wili Vogner (W.B. Altenbergschule) (Sprung) (47 Meter) und Toni Eisgruber (Sachsenkönig) (Sprung) (46 Meter).

Die Kombinationssieger ermittelten bei ihrem Sprung keine Sonderwertung. Am

so den Reissner-Hoffmann zu einem Gewinn/Siegskomplex eingeladen. Ein Hermann liegt der

St. Wittenberg-Geschäftspreis gegen Leipzig Ballspielclub TSV (Bf. 121, 122)

übersteht. Ganz gut auch der Wittenberger Sturm die Einsätze gewonnen, doch im ersten Punktturnier am Freitagabend läuft. Das Wittenberg steht bereit am Nachmittag, um aus diesem unterwegs

Leipziger Ballspielclub gegen SVSC Wittenberg Geschäftspreis 45 (Bf. 121, 122, 123)

Die Wittenberger haben aus dem ersten Treffen Erfahrungen gesogen und legten nun den Wittenbergern gegenüber.

Der Sachsenmeister stand im Raum. Die neue Sachsenmeister-Schau des Dresdner SVSC Wittenberg ist bereit am Mittwoch (20.1.1937) gegen die Mannschaft der Stadtsport- und Volksbildung 90 im TB. Stadtsport und Volksbildung 90 auf der Bahn der SVSC Wittenberg. Das Spiel wird auf der Bahn der SVSC Wittenberg stattfinden. Die Sachsenmeister umrunden die Begegnung.

Dreißeck-Saisonabschlüsse ohne Auswärts. Zu den zweitklassigen Saisonabschlüssen, die vom 2. bis 7. Februar

auf den rheinischen Rundfunkbahnen ausgetragen werden, sind die in den beiden Rheinländern verlorenen Kassierer nicht bereit.

Die Automobilrennen im Südsachsen für Woche wird nun gleichzeitig in Wagn aufgetragen, und zwar am 5. Februar, da die Ostländer aus technischen Gründen die für den 20. und 21. Februar nach Auerberg angekündigte Veranstaltung abgesetzt haben. Die deutschen Rennen werden dabei durch Magdeburger Renn-, Rad- und Trikot-Club vertreten.

Die Renn-, und Volksbildung 90 im TB. Stadtsport und Volksbildung 90 am Sonntag mit großem Erfolg mehrere Werbeveranstaltungen durch. Der R. & V. e. m. s. wurde auf der Bahn des TB. 1846 ein Verbandschaft durchgeführt. Das zwischen den ersten und den Jugendmannschaften der R. & V. e. m. s. ausgetragene Geschäftsspiel erzielte mit einem 8:4-Sieg der 1. Mannschaft. Einmalig beiwurde wurden die vorstehenden Rundfunkberichterstatter von Otto Richter und Werner Baldi.

Im St. L. S. C. auf der Blaueggenstraße wurden die R. & V. e. m. s. ausgetragene Geschäftsspiel mit einem 10:2-Sieg der 1. Mannschaft. Beide Spiele wurden die vorstehenden Rundfunkberichterstatter von Otto Richter und Werner Baldi.

Die Sachsenmeister standen im Raum. Die neue Sachsenmeister-Schau des Dresdner SVSC Wittenberg ist bereit am Mittwoch (20.1.1937) gegen die Mannschaft der Stadtsport- und Volksbildung 90 im TB. Stadtsport und Volksbildung 90 auf der Bahn der SVSC Wittenberg. Das Spiel wird auf der Bahn der SVSC Wittenberg stattfinden. Die Sachsenmeister sind, wie auch Jacob im Rahmen einer großen Saisonabschlussfeier, die am 2. Februar 1937. Februar

Rekordregen in Davos

Welt- und Europameisterschaften im Eisschnell-Laufen

Der grüne Page

ROMAN VON RUDOLPH STRATZ

10. Fortsetzung

„Ich hab' schon die ganze Zeit hindurch eine Veränderung bei dem Jean bemerkt!“ fuhr die Vore mit leidenschaftlichem Ton fort. „Es war zwischen uns nicht mehr so als früher.“

„... weil er mit dem 'Gebürtigen' Spörlein angehändelt hat.“

„Ja. Er hat angefangen, dem schwarzen Wäbel den Hut zu machen! Und wie das hingabe Ding ist! Sie hat gleich leichter Neuen gefangen. Er oder keiner — das konnte man deutlich auf ihrem Gesicht lesen. Deber hat es gemerkt. Denn sie haben ja gar kein Geblieb mehr daraus gemacht. Sie waren die letzten beiden immer beisammen.“

„Ach — zu liebe Seiti! Da schwimmt einem so e Schwiegereltern weg, und man darf ihm nachsehen!“

„Du kannst dir denken, wie mir zumute war!“ sagte die Vore. „Aber so wie ich bin — ich will vor allem klarheit in allen Dingen. Da hab' ich mich dingelegt und dem Jean geschrägen, ich verzog die Unschärfe nicht. Ich wollte noch einmal eine leise Ausdrucksweise mit ihm haben und von ihm hören, ob und wann es zwölften und aus wäre, ob ich mit seiner Schulde bewusst — dann könnten wir ja in Gottes Namen auseinandergehen. Denn ich diese wahrhaftig keinen noch, der mich nicht holen wollt!“

„Nein. Wo bist du mit? Du bist ein kleiner Wäbelchen! Hat er dir denn überhaupt geantwortet?“

„Ja freilich — gleich!“ sagte die Vore. „Ach drücke es auch, daß er mir sein Herz ausschütten möchte. Aber jetzt wäre er der Prinz Karneval! Dies wird ein saurer Doktor, bei allem süßeren Pompl! Von Morgen bis wieder zum Morgen, den Tag und die Nacht hindurch, immer sei er in Aufregung genommen. Gleich waren Freude um ihn! Jeden mäßige er so heimlich entgleisen, wenn er einmal ein Bierfeststündchen unbedacht sein wollte!“

„Warum läßt er sich auch zum Narreprinzen ausruhen?“

„Deswegen, daß er geistreich ist, schlägt er mir vor, daß wir uns möglichst im Bürgerfunko treffen, ehe er dort zwei Stunden später als Prinz Karneval einsiegt. Da könnte er sich unverkennbar einschmuggeln, eine Farce vor dem Gesicht, als schwächer Wäbel. Und ich habe endlich einmal wissen wollen, was los ist, ob mich jemand bei ihm versteckt hat, oder was sonst der Grund seiner plötzlichen Unannehmlichkeit im Dienste auf sich, bloß um seiner Liebernden Vor aus der Patsche zu helfen. Auf das Wort von dem Gladziat, da kann man Hörner bauen!“

„Das versteht ich nicht!“ sagte Vore ruhig.

„Das ist mir einen, der seine fünf Stände noch im Sattel aufzumengen gewollt trug, nur sie zu verlieren, daß es nur ein ein grünen Mixtur gegeben hat! Und das warst du, meine Tochter! Jetzt lach' mich an und gestell!“

Die Vore trat einen Schritt zurück und sah ihrem Vater schweigend ins Gesicht. Endlich antwortete sie:

„Daran antworte ich nicht erst! Wenn du im Hunde bist, das von mir zu glauben...“

„Du glaub's ja nicht! Mein ganzes Gefühl lehnt dich abgängen auf!“ sprach der Tierarzt Steubefeld verwirkt. „Was möcht' ja rein lachen, wenn man denkt, wie du so mit einem Schlafbecherchen aus dem Tanzball rauslaufst! Daß du doch eine viel zu ehrliche Haut für eine Niederdrücke... Das glückt dir ja gar nicht!“

„Warum sagst du denn dann, ich wäre es gewesen?“

„Ja — mag' dir das doch mal klar: du sagst, du wärest fort in deinem Prinzessinball! Ja, — liebes Kind — kann denn da auf einmal fünfzehn Minuten später aus der Pust herau ein neuer grüner Page entstehen?“

„Man hat ihn doch geschickt!“

„Der Vitterer und seine Pößleiaard!“ knorde,

wenn sie zu viel gehoben habe, sie lauter weiße Wäbel, und die viele mehrere grüne Page. Aber von der Seite gibt's nur einen auf Lager! Da drinnen im

Schreitstühle vollkommen eingehalten“

„Ja, sagte die Vore. „Dort hat er mir reinen Hahn eingehalten, und da hab' ich vieles begriffen!“

„Was hat er dir denn für Wäbelchen erzählt?“

„Darüber kann ich nicht reden. Wie hab' ich

sie getan, Vater! Aber es war halt so. Daran kann

man nichts ändern. Ich habe es selbst eingesehen, daß aus dem Jean und mir niemals ein Paar werden können!“

„Was hast du dir von dem Menschen so ruhig angeschaut?“

„Wir waren sehr traurig, dann haben wir uns die Hand gegeben. Deber hat dem andern viel Glück im Leben gewünscht, und wir haben uns für immer getrennt!“

„Wann war das?“

„Einmal vor zehn Uhr!“

„Und dann?“

„Darauf bin ich still nach Hause gegangen. Ich hab' mein dunkles Kapuzenmäntelchen übergesogen gehabt. Da hat feiner auf mich geschaut. Und an meiner Stelle ist dann eine Bierfeststunde立der der andre grüne Page aufgetaucht!“

„Was ist er aber null! Ich will dir etwas sagen, meine Tochter!“ sprach der Tierarzt Steubefeld dumpf. Seine Stimme klangte. Der zweite grüne Page war ein Hegenowf! Er hat sich in Wohnungsalten aufgezogen. Ich war mit draußen bei der Witwe Wiederhold. Ein Boccaccio war die Frau!“ schrie er.

„Ein Boccaccio — daß du es nur weißt!“ Und als hier, sondern drinnen in Mainz. Das steht fest! Ein Mann wie der Sotterwasserfabrikant Adel!“

„Schwörst du mir ins Auge und nimmst etwas für mir und wieder mit die größten Unannehmlichkeiten im Dienste auf sich, bloß um seiner Liebernden Vor aus der Patsche zu helfen. Auf das Wort von dem Gladziat, da kann man Hörner bauen!“

„Das versteht ich nicht!“ sagte Vore ruhig.

„Das ist mir einen, der seine fünf Stände noch im Sattel aufzumengen gewollt trug, nur sie zu verlieren, daß es nur ein ein grünen Mixtur gegeben hat! Und das warst du, meine Tochter! Jetzt lach' mich an und gestell!“

Die Vore trat einen Schritt zurück und sah ihrem Vater schweigend ins Gesicht. Endlich antwortete sie:

„Daran antworte ich nicht erst! Wenn du im Hunde bist, das von mir zu glauben...“

„Du glaub's ja nicht! Mein ganzes Gefühl lehnt dich abgängen auf!“ sprach der Tierarzt Steubefeld verwirkt. „Was möcht' ja rein lachen, wenn man denkt, wie du so mit einem Schlafbecherchen aus dem Tanzball rauslaufst! Daß du doch eine viel zu ehrliche Haut für eine Niederdrücke... Das glückt dir ja gar nicht!“

„Warum sagst du denn dann, ich wäre es gewesen?“

„Ja — mag' dir das doch mal klar: du sagst, du wärest fort in deinem Prinzessinball! Ja, — liebes Kind — kann denn da auf einmal fünfzehn Minuten später aus der Pust herau ein neuer grüner Page entstehen?“

„Man hat ihn doch geschickt!“

„Der Vitterer und seine Pößleiaard!“ knorde,

wenn sie zu viel gehoben habe, sie lauter weiße Wäbel, und die viele mehrere grüne Page. Aber von der Seite gibt's nur einen auf Lager!“

„Das hab' Ich also ein Bierfeststunden立der im Schreitstühle vollkommen eingehalten“

„Ja, sagte die Vore. „Dort hat er mir reinen Hahn eingehalten, und da hab' ich vieles begriffen!“

„Was hat er dir denn für Wäbelchen erzählt?“

„Darüber kann ich nicht reden. Wie hab' ich

sie getan, Vater! Aber es war halt so. Daran kann

Schrank hängt es! — Ach — Vore... Vore... Vore... hab' ich das um dich verdient? Was tuft du mir an? So ich bloß ein Wort! Erfähr doch!“

„Was soll ich sagen“, antwortete Vore, „ich bin doch um die Zeit, als das geschehen ist, gerettet! Ich bin hier im Zimmer gewesen und hab' das Bagnettum ausgezogen!“

„Und weiter weiß du nicht?“

„Ich bin nicht hellseherisch, Vater! Kann dir nur wiederholen: was ich dir erzählt hab', ist die reine und heilige Wahrheit!“

Der Tierarzt ging schweren Schrittes durch das schmale Bäddchenzimmer. Er schnaufte. Schüttelte den Kopf — blies sieben.

„Du? Ein Hoffnungsvoller Klang war in der Stimme. „Was man auf der Gasse denn grünes Kleid erkennen können?“

„Nein. Ich war gar zu fest in meinen Kapuzenmantel eingewickelt!“

„Oder wer kommt unterwegs dein Gesicht gesehen?“

„Ich hab' doch eine Farve vorgehabt!“

„Oder bist du unterwegs mal leben geblieben, hast mit jemandem gesprochen, und der bestellende hat dich am Klang der Stimme erkannt?“

„Ich war wahrhaftig nicht so toll! Meistens schwämmig!“

„Wie soll das?“

„Ach was!“

„Vorab bin ich still nach Hause gegangen. Ich hab' mein dunkles Kapuzenmäntelchen übergesogen gehabt. Da hat feiner auf mich geschaut. Und an meiner Stelle ist dann eine Bierfeststunde立der der andre grüne Page aufgetaucht!“

„Was ist er aber null! Ich will dir etwas sagen, meine Tochter!“

„Wo doch alles gegen dich spricht!“

Ein summend Schleichen drüben. Vore sah nach der Amalie, welche Frau, muß doch schwiege, und wenn sie Grün ist in der Jungfräulein bekommt! Und das Küttche, die Wäbel, bekommt ein Amazonenmarktstück versprochen.

„Ich weiß nicht, ob ich das von mir hören will!“

„Ach die Art hast du seinen Zeugen, daß du vor halber Elf vor der Sonne am Büttel, den Ball verlassen hast?“

„Für mein gutes Gewissen!“

„Wo doch alles gegen dich spricht!“

Ein summend Schleichen drüben. Vore sah nach der Amalie, welche Frau, muß doch schwiege, und wenn sie Grün ist in der Jungfräulein bekommt!

„Wie soll das?“

„Vorab bin ich still nach Hause gegangen. Ich hab' mein dunkles Kapuzenmäntelchen übergesogen gehabt. Da hat feiner auf mich geschaut. Und an meiner Stelle ist dann eine Bierfeststunde立der der andre grüne Page aufgetaucht!“

„Was ist er aber null! Ich will dir etwas sagen, meine Tochter!“

„Wo doch alles gegen dich spricht!“

„Ach was!“

„Vorab bin ich still nach Hause gegangen. Ich hab' mein dunkles Kapuzenmäntelchen übergesogen gehabt. Da hat feiner auf mich geschaut. Und an meiner Stelle ist dann eine Bierfeststunde立der der andre grüne Page aufgetaucht!“

„Was ist er aber null! Ich will dir etwas sagen, meine Tochter!“

„Wo doch alles gegen dich spricht!“

„Ach was!“

„Vorab bin ich still nach Hause gegangen. Ich hab' mein dunkles Kapuzenmäntelchen übergesogen gehabt. Da hat feiner auf mich geschaut. Und an meiner Stelle ist dann eine Bierfeststunde立der der andre grüne Page aufgetaucht!“

„Was ist er aber null! Ich will dir etwas sagen, meine Tochter!“

„Wo doch alles gegen dich spricht!“

„Ach was!“

„Vorab bin ich still nach Hause gegangen. Ich hab' mein dunkles Kapuzenmäntelchen übergesogen gehabt. Da hat feiner auf mich geschaut. Und an meiner Stelle ist dann eine Bierfeststunde立der der andre grüne Page aufgetaucht!“

„Was ist er aber null! Ich will dir etwas sagen, meine Tochter!“

„Wo doch alles gegen dich spricht!“

„Ach was!“

„Vorab bin ich still nach Hause gegangen. Ich hab' mein dunkles Kapuzenmäntelchen übergesogen gehabt. Da hat feiner auf mich geschaut. Und an meiner Stelle ist dann eine Bierfeststunde立der der andre grüne Page aufgetaucht!“

„Was ist er aber null! Ich will dir etwas sagen, meine Tochter!“

„Wo doch alles gegen dich spricht!“

„Ach was!“

„Vorab bin ich still nach Hause gegangen. Ich hab' mein dunkles Kapuzenmäntelchen übergesogen gehabt. Da hat feiner auf mich geschaut. Und an meiner Stelle ist dann eine Bierfeststunde立der der andre grüne Page aufgetaucht!“

„Was ist er aber null! Ich will dir etwas sagen, meine Tochter!“

„Wo doch alles gegen dich spricht!“

„Ach was!“

„Vorab bin ich still nach Hause gegangen. Ich hab' mein dunkles Kapuzenmäntelchen übergesogen gehabt. Da hat feiner auf mich geschaut. Und an meiner Stelle ist dann eine Bierfeststunde立der der andre grüne Page aufgetaucht!“

„Was ist er aber null! Ich will dir etwas sagen, meine Tochter!“

„Wo doch alles gegen dich spricht!“

„Ach was!“

„Vorab bin ich still nach Hause gegangen. Ich hab' mein dunkles Kapuzenmäntelchen übergesogen gehabt. Da hat feiner auf mich geschaut. Und an meiner Stelle ist dann eine Bierfeststunde立der der andre grüne Page aufgetaucht!“

„Was ist er aber null! Ich will dir etwas sagen, meine Tochter!“

„Wo doch alles gegen dich spricht!“

„Ach was!“

„Vorab bin ich still nach Hause gegangen. Ich hab' mein dunkles Kapuzenmäntelchen übergesogen gehabt. Da hat feiner auf mich geschaut. Und an meiner Stelle ist dann eine Bierfeststunde立der der andre grüne Page aufgetaucht!“

„Was ist er aber null! Ich will dir etwas sagen, meine Tochter!“

„Wo doch alles gegen dich spricht!“

„Ach was!“

„Vorab bin ich still nach Hause gegangen. Ich hab' mein dunkles Kapuzenmäntelchen übergesogen gehabt. Da hat feiner auf mich geschaut. Und an meiner Stelle ist dann eine Bierfeststunde立der der andre grüne Page aufgetaucht!“

„Was ist er aber null! Ich will dir etwas sagen, meine Tochter!“

„Wo doch alles gegen dich spricht!“

„Ach was!“

„

2.Woche

*Ein Ereignis für alle Dresdener Filmfreunde:
Carl Ludwig Diehl
ist HEUTE DIENSTAG
in allen Vorstellungen
persönlich anwesend!*

*zum neuesten Filmerfolg:
Seine Tochter ist der Peter.*

Nach dem preisgekrönten Roman von Edith Zellweker
Es spielen in der herrlichen Berglandschaft von Kitzbühel und Salzburg:
Carl Ludwig Diehl — Paul Hörliger — Maria Andergast
Olga Tschechowa — Frieda Richard und Traudi Stark,
ein allerliebstes kleines Mädel, das alle Herzen im Sturm gewinnt!
EINHEIT- UND FREIKARTEN HABEN HEUTE KEINE GÖLTIGKEIT.

Prinzeß
LICHTSPIELE · PRAGER STR. 52 · TEL. 22049
Wochentags: 4-6.15-8.30 Sonntags: 3-5-7-9
Jugendliche nachmittags halbe Preise!

Schloß-Café
Schlossstraße 30
Neu! Die beliebte Neu! Damenkapelle Maria Siegl
Stimmung, Humor

Heute
die Maskenredoute
im Stadtcafé Radebeul
2 Kapellen — Vorverkauf, Verkaufsraum Altmarkt u. Stadtcafé

Einer sagt's dem andern:
zach Thüringer Hof (Schlosser-
den) gäste (Schlosser-
den) lädt uns wenden!
Dort spielt was preiswert, bürgerl.
Und Trubel biswas gibt es nicht
ig Loh-Espresso 56 J. 1000. 1000
Wein d.o.J. Pfeffer-Musik

Körnergarten
Große Meißner Straße 10
Heute der große Montagsball
Außer: Lange Nacht m. Tanz b. 3 Uhr
Nessi Bewirtung

Hirsch am Rauchhaus
Schoellerstraße 18 Karte Zeit täglich

Don - Kosaken
Neu für Dresden!
Ab heute und täglich spielt die
Mexikanische Stimmungskapelle!

Zugleich
Bockbierfest und Überraschungen.
Die neue Bewirtungshaltung
lädt hierzu herzlich ein
Aitheldorf Moritz-
Ecke Ringstr.

Überall spricht man von
der Blauen Maus!

Blumen aller Art
Gold- u. Silber-
Kränze
kauft man billig immer
bei **Hesse** Schaffstall, nur Nr. 12,
Part., I.-IV.

An meine lieben sächsischen Landsleute u. freuen Sarrasani-Freunde in Dresden und Umgebung!

Ich möchte Dresden, die schöne Hauptstadt meines geliebten Sachsen-
landes nicht eher verlassen, als bis ich meinen aufrichtigen und herz-
lichen Dank für das Interesse an der edlen deutschen Circuskunst
meinen lieben Landsleuten dadurch zum Ausdruck gebracht habe, daß
ich im Monat Februar

eines der gewaltigsten, schönsten und herrlichsten Circus-Varieté-Programme

nach Dresden bringen werde, das alles bisher auf dem Gebiete der
Manegekunst in den Schatten stellen soll. — . . .

In den Lüften, auf der Bühne, in der Manege u. im Wasser

werden sich die tollkühnsten Akrobaten der Welt, die Könige der
Clowns, die Beherrschter der verwegensten Reiterkünste und die best-
bezahlten Artisten der Welt diesmal tummeln — . . .

wenn ich dieses Programm mit einem

gewaltigen, farbenprächtigen Wassereffekt

abzuschließen gedenke, so glaube ich bestimmt, annehmen zu dürfen,
daß meine lieben Landsleute mich stets in einem guten Andenken be-
halten werden, denn schon rüstet sich die deutsche Großbahn u.
Sarrasani zu neuer gewaltiger Welttournee durch 12 Länder der
Erde, und auf Jahre hinzu wird man keine Gelegenheit mehr haben,
die Wunder der artistischen Welt, wie sie hier noch einmal in einem
prunkvollen Programm gezeigt werden, zu sehen.

Darum meine herzliche Bitte:

Besuchen Sie uns im Februar 1937 noch einmal
und Sie werden bestimmt nicht enttäuscht sein, sondern Sie werden
sich wieder davon überzeugen können, daß

Ihr Circus der schönste Circus ganz Europas ist
Dresden, im Februar 1937.

Hans-Stosch-Sarrasani

Täglich 20 Uhr Mittwoch, Sonnabend und Sonntag auch nachmittags 15 Uhr.
Vorverkauf: Invalidendank, König-Johann-Str. 8, Tel. 12313 / Freiheits-
kampf, Geschäftsstelle Ringstraße, am Bismarckdenkmal, Tel. 25801,
und an den Circuskassen von 9 Uhr ab, Tel. 58948 und 58949.

Theater-Spielplan

Opernhaus	Chauspielhaus
(Bühl. Staatsbühne)	(Bühl. Staatsbühne)
Diensdag, 2. Februar	Diensdag, 2. Februar
Montag, 1. Februar	Diensdag, 2. Februar
Wochenende vom 3. 2.	Wochenende vom 3. 2.
Wochenende	Wochenende
8. Februar	8. Februar
9. Februar	9. Februar
10. Februar	10. Februar
11. Februar	11. Februar
12. Februar	12. Februar
13. Februar	13. Februar
14. Februar	14. Februar
15. Februar	15. Februar
16. Februar	16. Februar
17. Februar	17. Februar
18. Februar	18. Februar
19. Februar	19. Februar
20. Februar	20. Februar
21. Februar	21. Februar
22. Februar	22. Februar
23. Februar	23. Februar
24. Februar	24. Februar
25. Februar	25. Februar
26. Februar	26. Februar
27. Februar	27. Februar
28. Februar	28. Februar
29. Februar	29. Februar
30. Februar	30. Februar
31. Februar	31. Februar
1. März	1. März
2. März	2. März
3. März	3. März
4. März	4. März
5. März	5. März
6. März	6. März
7. März	7. März
8. März	8. März
9. März	9. März
10. März	10. März
11. März	11. März
12. März	12. März
13. März	13. März
14. März	14. März
15. März	15. März
16. März	16. März
17. März	17. März
18. März	18. März
19. März	19. März
20. März	20. März
21. März	21. März
22. März	22. März
23. März	23. März
24. März	24. März
25. März	25. März
26. März	26. März
27. März	27. März
28. März	28. März
29. März	29. März
30. März	30. März
31. März	31. März
1. April	1. April
2. April	2. April
3. April	3. April
4. April	4. April
5. April	5. April
6. April	6. April
7. April	7. April
8. April	8. April
9. April	9. April
10. April	10. April
11. April	11. April
12. April	12. April
13. April	13. April
14. April	14. April
15. April	15. April
16. April	16. April
17. April	17. April
18. April	18. April
19. April	19. April
20. April	20. April
21. April	21. April
22. April	22. April
23. April	23. April
24. April	24. April
25. April	25. April
26. April	26. April
27. April	27. April
28. April	28. April
29. April	29. April
30. April	30. April
31. April	31. April
1. Mai	1. Mai
2. Mai	2. Mai
3. Mai	3. Mai
4. Mai	4. Mai
5. Mai	5. Mai
6. Mai	6. Mai
7. Mai	7. Mai
8. Mai	8. Mai
9. Mai	9. Mai
10. Mai	10. Mai
11. Mai	11. Mai
12. Mai	12. Mai
13. Mai	13. Mai
14. Mai	14. Mai
15. Mai	15. Mai
16. Mai	16. Mai
17. Mai	17. Mai
18. Mai	18. Mai
19. Mai	19. Mai
20. Mai	20. Mai
21. Mai	21. Mai
22. Mai	22. Mai
23. Mai	23. Mai
24. Mai	24. Mai
25. Mai	25. Mai
26. Mai	26. Mai
27. Mai	27. Mai
28. Mai	28. Mai
29. Mai	29. Mai
30. Mai	30. Mai
31. Mai	31. Mai
1. Juni	1. Juni
2. Juni	2. Juni
3. Juni	3. Juni
4. Juni	4. Juni
5. Juni	5. Juni
6. Juni	6. Juni
7. Juni	7. Juni
8. Juni	8. Juni
9. Juni	9. Juni
10. Juni	10. Juni
11. Juni	11. Juni
12. Juni	12. Juni
13. Juni	13. Juni
14. Juni	14. Juni
15. Juni	15. Juni
16. Juni	16. Juni
17. Juni	17. Juni
18. Juni	18. Juni
19. Juni	19. Juni
20. Juni	20. Juni
21. Juni	21. Juni
22. Juni	22. Juni
23. Juni	23. Juni
24. Juni	24. Juni
25. Juni	25. Juni
26. Juni	26. Juni
27. Juni	27. Juni
28. Juni	28. Juni
29. Juni	29. Juni
30. Juni	30. Juni
31. Juni	31. Juni
1. Juli	1. Juli
2. Juli	2. Juli
3. Juli	3. Juli
4. Juli	4. Juli
5. Juli	5. Juli
6. Juli	6. Juli
7. Juli	7. Juli
8. Juli	8. Juli
9. Juli	9. Juli
10. Juli	10. Juli
11. Juli	11. Juli
12. Juli	12. Juli
13. Juli	13. Juli
14. Juli	14. Juli
15. Juli	15. Juli
16. Juli	16. Juli
17. Juli	17. Juli
18. Juli	18. Juli
19. Juli	19. Juli
20. Juli	20. Juli
21. Juli	21. Juli
22. Juli	22. Juli
23. Juli	23. Juli
24. Juli	24. Juli
25. Juli	25. Juli
26. Juli	26. Juli
27. Juli	27. Juli
28. Juli	28. Juli
29. Juli	29. Juli
30. Juli	30. Juli
31. Juli	31. Juli
1. August	1. August
2. August	2. August
3. August	3. August
4. August	4. August
5. August	5. August
6. August	6. August
7. August	7. August
8. August	8. August
9. August	9. August
10. August	10. August
11. August	11. August
12. August	12. August
13. August	13. August
14. August	14. August
15. August	15. August
16. August	16. August
17. August	17. August
18. August	18. August
19. August	19. August
20. August	20. August
21. August	21. August
22. August	22. August
23. August	23. August
24. August	24. August
25. August	25. August
26. August	26. August
27. August	27. August
28. August	28. August
29. August	29. August
30. August	30. August
31. August	31. August
1. September	1. September
2. September	2. September
3. September	3. September
4. September	4. September
5. September	5. September
6. September	6. September
7. September	7. September
8. September	8. September
9. September	9. September
10. September	10. September
11. September	11. September
12. September	12. September
13. September	13. September
14. September	14. September
15. September	15. September
16. September	16. September
17. September	17. September
18. September	18. September
19. September	19. September
20. September	20. September
21. September	21. September
22. September	22. September
23. September	23. September
24. September	24. September
25. September	25. September
26. September	26. September
27. September	27. September
28. September	28. September
29. September	29. September
30. September	30. September
31. September	31. September
1. Oktober</td	